

Tibor Kemenczei

ZU DEN ÖSTLICHEN BEZIEHUNGEN DER SKYTHENZEITLICHEN
ALFÖLD-GRUPPE*Mihály Párducz
zum Gedenken*

Die ungarische prähistorische Forschung beschäftigte seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Ähnlichkeit der mitteleisenzeitlichen Funde von Alföld (Große Ungarische Tiefebene) und vom Nördlichen Mittelgebirge mit den skythischen Funden aus dem Nordschwarzmeergebiet. Nach den Artikeln über die ersten Funde skythischer Prägung haben die Entdeckung der berühmt gewordenen goldene Hirschfiguren von Mezőkeresztes - Zöldhalom-puszta und Tápiószentmárton in den 1920er Jahren und dann die diese bewertenden Studien von Nándor Fettich eindeutig bewiesen, daß das Handwerk, die Kunst und Glaubenswelt der Bevölkerung in Alföld im 7.–6. Jahrhundert v. Chr. den Einfluss der Völker Skythiens nördlich des Schwarzen Meeres widerspiegeln (FETTICH 1927; *ibid* 1928; *ibid* 1934).

Seit den 1940er Jahren erbrachten vor allem die Ausgrabungen und Publikationen von Mihály Párducz bedeutende Ergebnisse bei der Kenntnis des Materials skythischen Charakters von Alföld. Von ihm stammt die Bezeichnung der skythenzeitlichen Alföld-Gruppe. Mehrmals behandelte er auch die östlichen Züge und Beziehungen dieser Gruppe. In seiner letzten Studie von 1973 fasste er die Ergebnisse seiner diesbezüglichen Forschungen zusammen (PÁRDUCZ 1973, 27 f). Seither sind sowohl im Karpatenbecken als auch im nördlichen Schwarzmeerraum mehrere Funde gemacht worden, die unsere Kenntnisse über diesen Themenkreis weiter bereichern. Im weiteren werden diese neuen Angaben publiziert, die von den Beziehungen zwischen dem Alföld und Skythien zeugen.

Typische Schöpfungen der skythischen Kunst, die *kreuzförmigen Köcherverzierungen im Tierstil*, wurden in drei Bestattungen gefunden:

Törökszentmiklós, Flur Surján (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok). Brandgrab 90. Unvollständige Köcherverzierung aus Bronze. Auf dem unversehrt gebliebenen Stiel ist ein krummschnäbeliger Vogelkopf, in der Mitte die Figur eines Rolltiers zu sehen; L 10,4 cm (Abb. 1, 1) – Beigaben: mit Elektronblech bedeckter bronzener Haarring, Dm 2 cm (Abb. 1, 2); Bronzener

Haarring. Dm 2,3 cm (Abb. 1, 3); Drei Glasperlen (Abb. 1, 5); Fünf eiserne und bronzene Schuppen eines Körperpanzers (Abb. 1, 4); Bronzener Armring. Dm. 6.2 cm; Fragment eines Bronzearmringes; Wetzstein; Bruchstücke eines handgeformten Topfes. – Mus. Szolnok. – CSALOG–KISFALUDI 1985, 316; KEMENCZEI 1986, 124–125.

Chotin (Hetény, Slowakei, Bez. Komarno). Körpergrab 40-A. – Kreuzförmige Köcherverzierung aus Bronze. An den kürzeren Zweigen sind Raubvogelköpfe dargestellt, in der Mitte ein Rolltier (Abb. 2, 6). – Beigaben: genietete Eisentrense (Abb. 2, 5); Scheibengedrehter Henkelkrug; Zwei Bronzeringe mit halbkugeligem hohlem Kopf. Dm 2,5 cm (Abb. 2, 7–8); Hohler Knochengriff; Eisenmesser. – Mus. Komarno. – DUŠEK 1966, 111. Taf. 5, 16–23.

Želiezovce (Zseliz, Slowakei, Bez. Levice). Körpergrab (1934). – Kreuzförmige Köcherverzierung aus Bronze. Die drei kürzeren Zweige zeigen je eine Szene des Tierkampfes. In der Mitte ist ein semantisches Rolltier dargestellt. Auf den beiden Langseiten des längeren Stiel sind Tierköpfe zu sehen. L. 11 cm. (Taf. 3, 1) – Beigaben: zwei dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen (Abb. 3, 2–3); Zwei scheibengedrehte Henkelkrüge. H. 8,4 und 10 cm (Abb. 3, 4–5). – Die Köcherverzierung und die Pfeilspitzen sind verschollen, die beiden Krüge befinden sich im Slowakischen Nationalmuseum in Bratislava. – MITSCHAMARHEIM–PITTIONI 1934, 166. Taf. 10, 10; FETTICH 1934, Taf. 13, 1–5; PICHLEROVÁ–TOMČÍKOVÁ 1995, 94. Abb. 3.

Bei den kreuzförmigen Köcherverzierungen hat zuletzt Ju. B. Polidovič drei Gruppen unterschieden. Die oben genannten zwei Stücke rechnete er zum zweiten Typ, dessen Merkmal der krummschnäbelige Vogelkopf ist. Mit ihnen fast übereinstimmende Köcherverzierungen wurden im Steppenraum an drei Stellen gefunden (Olbia Grab 10/1912, Dugino [Bez. Rostov], Aksaj). (POLIDOVIČ 2000, 37). In Kurgan 3 bei Aksaj (Rußland, Bez. Rostov am Don) wurde der untere Teil einer kreuzförmigen Köcherverzierung aus Bronze zusammen mit gut datierbaren

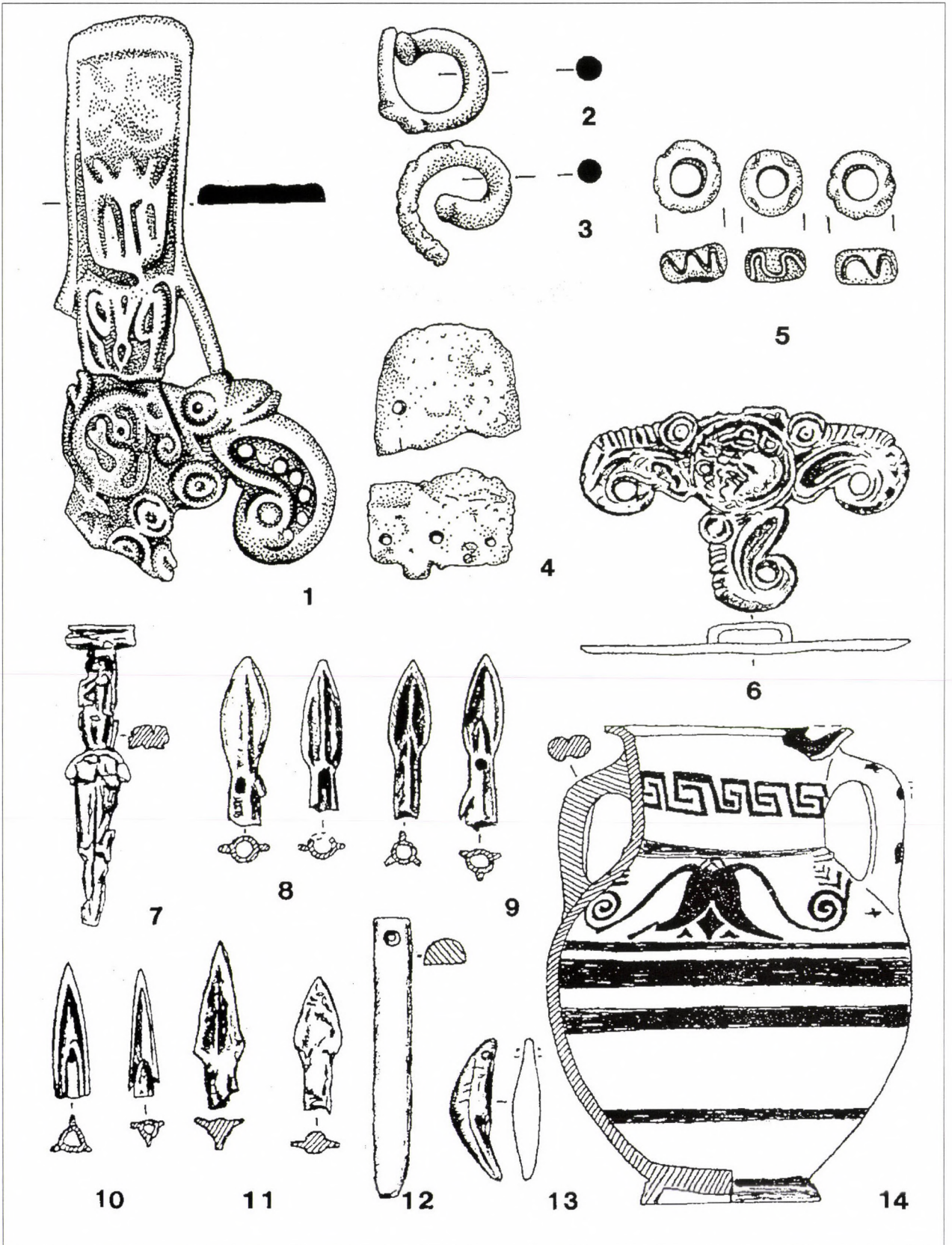


Abb. 1 1–5: Törökszentmiklós, Grab 90; 6–14: Aksaj, Kurgan 3 (Rußland)

Beigaben gefunden. An drei Zweigen befindet sich je ein krummschnäbeliger Vogelkopf, in der Mitte die Darstellung eines Rolltiers (Abb. 1, 6). Beigaben: 14 zwei- und dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen (Abb. 1, 8–10); Fünf eiserne Pfeilspitzen (Abb. 1, 11); Wetzstein; Tierzahnanhänger (Abb. 1, 12–13); Archaisch-griechische Amphora (Abb. 1, 14). – DJAČENKO–MABE–SKRIPKIN–KLEPIKOV 1999, 116. Abb. 5; dies. 2000, 52. Abb. 5.

Das zweifellos wichtigste Stück im Fundmaterial des Kurgans von Aksaj ist die archaisch-griechische Tonamphora im Rhodos-Ionan-Stil, die zwischen 600 und 540 v. Chr. entstanden sein kann (Abb. 1, 14). In die Wolga-Don-Steppenregion kann sie aus den griechischen Städten am Schwarzen Meer gelangt sein. Die Stilmerkmale der Köcherverzierung stimmen derart mit denen der genannten Funde der Alföld-Gruppe überein, daß diese nach dem Muster von Werken der Werkstätten ein und desselben Raumes gestaltet worden sein mussten. Aufgrund seiner Analyse der typischen Merkmale der Tiermotive auf skythischen Goldschmiedearbeiten meinte Ju. B. Polidovič, daß dieser Raum die Waldsteppe linksseitig des Dnjepr gewesen sein könne. Seiner Ansicht nach kam von dort die Bevölkerung ins Karpatenbecken, die die Form und Tierstilverzierung der kreuzförmigen Köcherverzierungen geschaffen hat (POLIDOVIČ 2000, 48). Dazu muss aber angemerkt werden, daß nach anderen Meinungen die ersten Tierstil-Köcherzierden in den Werkstätten von Olbia gefertigt wurden.

Die Köcherverzierungen mit der Darstellung von Raubvogelköpfen wurden auch in Werkstätten des Karpatenbeckens hergestellt. Zweifellos Arbeiten aus diesen sind jene Stücke, die in einem vereinfachten, geometrischen Stil gestaltet wurden. Mehrere solche schon früher gefundene Exemplare wurden bereits publiziert. Außer ihnen ist auch ein Grabfund aus der Tiefebene bekannt, in dem sich zusammen mit charakteristischen Gegenständen skythischen Typs eine solche Köcherverzierung fand.

Cegléd (Kom. Pest). Auf dem Gelände der Fassbinderei freigelegtes Körpergrab. – Bronzene kreuzförmige Köcherverzierung. An den kürzeren drei Zweigen sind krummschnäbeliger Vögelköpfe zu sehen, den längeren gliedern waagerechte Rippengruppen. In der Mitte des Kreuzes befindet sich ein doppelkreisförmiges Muster; L. 9.1 cm (Abb. 2, 2) – Beigaben: 24 dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen (Abb. 2, 1.3); Eisenaxt, L. 21 cm (Abb. 2, 4); Fragmente eines Beinzyllinders; Eisenmesser; Bruchstücke eines handgeformten Tontopfes. – Mus. Cegléd. – KEMENCZEI 1986, 121. Abb. 4. 5.

Die oben beschriebenen Köcherzierden werden von den in ihrer Gesellschaft gefundenen Grabbeigaben

ins 6. Jahrhundert v. Chr. datiert. Innerhalb dieses Jahrhunderts ist das Stück aus Törökszentmiklós-Surján Grab 90 das älteste, wie die mit im Grab befindlichen Eisen- und Bronzeschuppen bezeugen. Das Panzerhemd skythischen Typs war aufgrund der ähnlichen Funde des Fürstengrabes von Ártánd (PÁRDUCZ 1965, Taf. 11-13) mit Sicherheit schon in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Bestandteil der Krieger in Alföld. Die Zeit, zu der die Köcherverzierung von Chotin Bestattung 40-A in die Erde gelangte, gibt die Tatsache an, daß der Beginn des Gräberfeldes in die Mitte des 6. Jahrhundert datiert werden kann (PARZINGER–STEGMANN–RAJTÁR 1988, 175; PARZINGER 1989, 105). Das Grab gehört zum frühesten Abschnitt des Gräberfeldes, was die beiden Bronzeringe mit halbkugeligen Kopf unter den Funden beweisen, die ebensolche Form haben wie die Zaumriemenknöpfe, die in Grabbeigaben aus der Periode Ha C2–D1 der mitteleuropäischen Hallstattkultur (2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. – 1. Hälfte 6. Jh.) vorkommen (KOSSACK 1953, 165. Abb. 16c 1; 167. Abb. 18, 7).

Die Köcherverzierung des Grabes von Cegléd-Hordógyár (Abb. 2, 2) ist aufgrund ihrer Motive jünger als die obigen rein im Steppentierstil geformten Stücke. Die Parallelen der zusammen mit ihr gefundenen Pfeilspitzen und der Streitaxt wurden auch in mehreren Bestattungen der Alföld-Gruppe gefunden. Diese sind aber keine für eine engere Periode typischen Gegenstände und gehören zu den Funden aus dem 5.–6. Jahrhunderts v. Chr.

Die Zeit der die Vogelschnabelform imitierenden Köcherverzierungen mit geometrischen Mustern im Karpatenbecken kann mit dem Exemplar aus Cegléd-Hordógyár übereinstimmen. Darauf weist hin, daß zusammen mit den Köcherverzierungen der Gräber von Maňa (Nagymánya [BENADIK 1983, Taf. 2]), Chotin 87-A (DUŠEK 1966, Taf. Taf. 44, 9) und dem siebenbürgischen Baița (Mezőbanyica: [VASILIEV 1976, Taf. 21–22]) ebensolche Pfeilspitzen zu Tage kamen wie im Grab von Cegléd-Hordógyár (Abb. 2, 1. 3). Köcherverzierungen dieser Form und Verzierung entstanden zweifellos in den Werkstätten der Tiefebene und Siebenbürgens, da ihnen ähnliche im Gebiet Skythiens nicht gefunden wurden.

Zu den Köcherverzierungen in skythischen Tierstil gehören nicht nur die Stücke mit Raubvogelköpfen. Aus der Hinterlassenschaft der Alföld-Gruppe können zu ihnen die Köcherverzierungen aus dem Grab von želie zovce (Zseliz [Abb. 3, 1]), aus der Bestattung von Mátraterenye (DORNYAY 1928, 340; KEMENCZEI 1984, 120. Abb. 3), vom Fundort Salonta (Nagyszalonta [Vasiliev 1980, Taf. 21, 2]) und von Budajenő (PÁRDUCZ 1954, 87. Abb. 31, 1) gerechnet werden. Sie alle sind im Steppenstil der

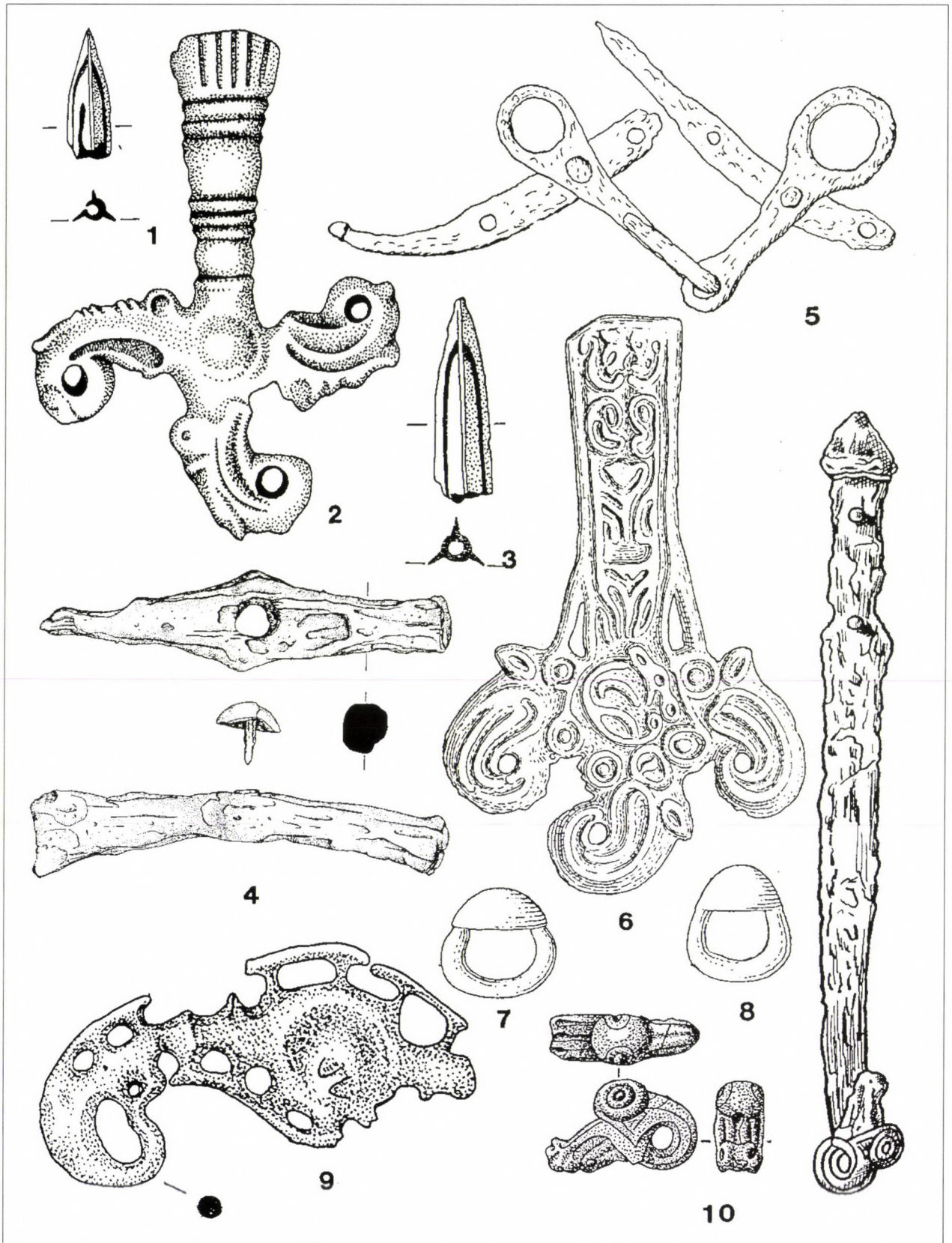


Abb. 2 1-4: Cegléd – Hordógyár; 5-8: Chotin A, Grab 40; 9: Csongrád; 10: Tli, Grab 246 (Südossetien)

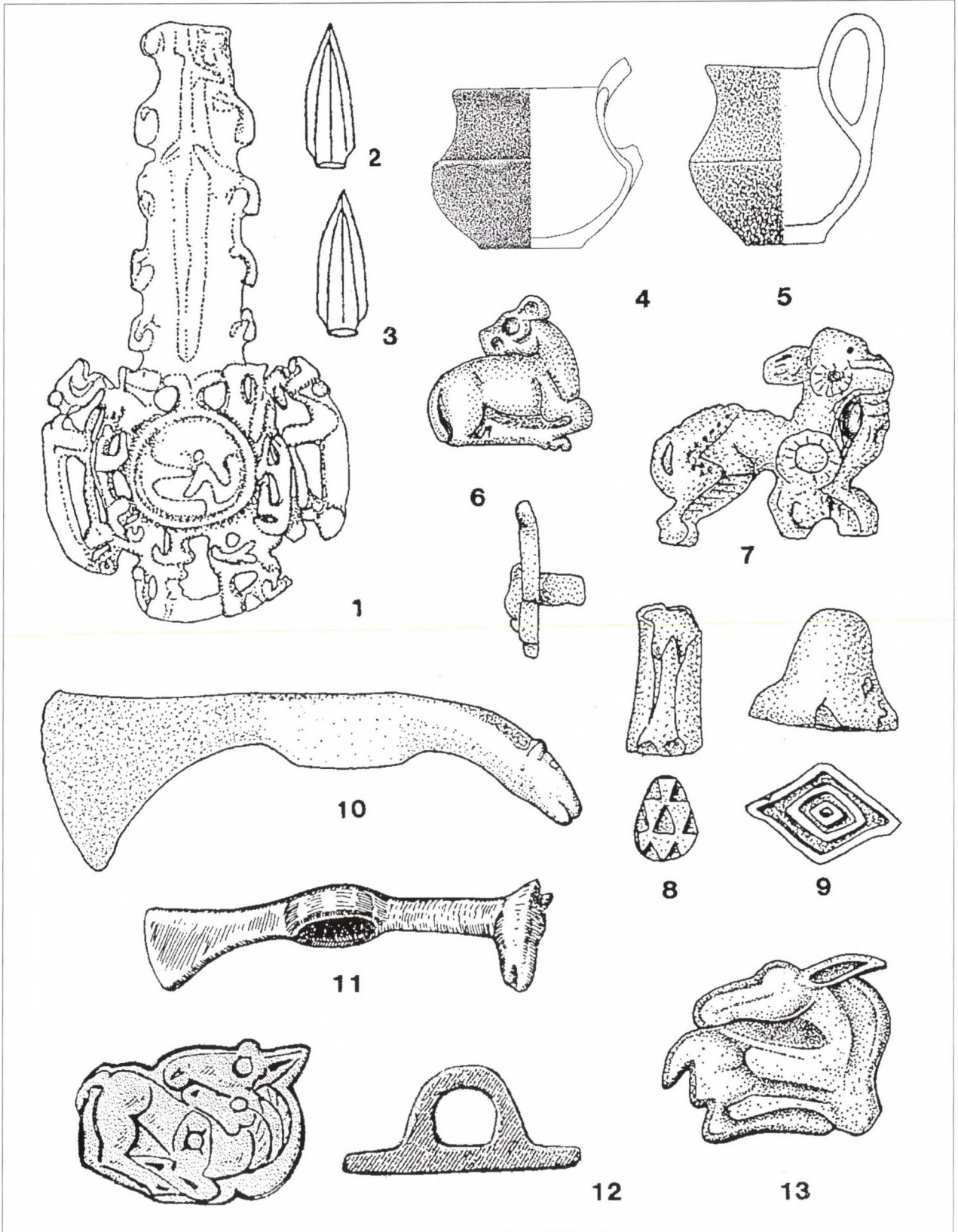


Abb. 3 1-5: Želiezovce; 6: Buj; 7-9: Presel'any nad Iplom; 10: Devičie; 11: Jarmolincy (Ukraine); 12: Žabotin, Kurgan 2; 13: Žabotin, Kurgan 524 (Ukraine)

skythischen Kunst gemustert. Bei zweien wurden auch andere Gegenstände gefunden. Zusammen mit dem Stück im Grab von Mátraterenye wurden zwei beinerne Ringfußknöpfe, das hufförmige Ende eines Geweihgebisses sowie 35 dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen gefunden. Die Pfeilspitzen gehören zu dem für das 6. Jahrhundert v. Chr. charakteristischen Typ, wogegen die beinernen Riemenverteiler und das Trensefragment Bestandteile des Pferdegeschirrs des 7. Jahrhunderts waren. Demnach kann das Alter des Grabes dem der Bestattung von Törökszentmiklós-Surján entsprechen. Aufgrund der Pfeilspitzen (Abb. 3, 2–3) kann dasselbe auch über die Bestattung von želiezovce gesagt werden. Den Tierstil Köcherverzierungen aus der Waldsteppe ähnelt das Stück von Budajenő am meisten (POLIDOVIČ 2000, 36. Abb. 1).

Über die ursprüngliche Funktion der kreuzförmigen Bronzegegenstände im Tierstil finden sich in der Fachliteratur unterschiedliche Meinungen. Ein Teil der Forscher hält sie für Pferdestirnverzierungen, während diese Gegenstände nach Meinung anderer mit den beiden Ösen an ihrer Rückseite auf den Schließriemen des Köchers gefädelt wurden. Da sie in mehreren Fällen zusammen mit Pfeilspitzen ins Grab gelegt wurden, ist die letztere Interpretation wohl wahrscheinlicher. Zweifellos haben aber nicht die Meister in der Tiefebene und Siebenbürgen deren Form und die Verzierungs motive der Tierdarstellungen erfunden, sondern mit ihren Schöpfungen Exemplare nachgeahmt und umgestaltet, die aus dem Steppenraum ins Karpatenbecken gekommen waren.

Raubvogelköpfe mit eingerolltem Schnabel hat die skythische Kunst nicht nur auf Köcherverzierungen, sondern auch auf anderen Gegenständen abgebildet. In der Hinterlassenschaft der Alföld-Gruppe finden sich mehrere solche Darstellungen *auf Schwertern und Kampfmessern*:

Csárdaszállás, Flur Hansélitanya (Kom. Csongrád). Körperbestattung 17. – Einschneidiges Kurzsword aus Eisen. An den Griff sind zwei mit geometrischen Motiven (Punktkreisen, eingekerbte strichgefüllte Dreiecke) verzierte Beinplatten genagelt, am Griffende ist ein Raubvogelkopf dargestellt; L. 36 cm (Abb. 5, 2). – Beigaben: bronzener Armring, dreiflügelige Pfeilspitzen aus Bronze. – Mus. Békéscsaba, 84.21.30. – SZÉNÁNSZKY 2001, 134. Kat. 21.

Csongrád (Kom. Csongrád). – Einzelfund (1926). Raubvogelkopf mit eingerolltem Schnabel aus Bronze. Die Figur ist durchbrochen, schadhafte; L. 7,8 cm (Abb. 2, 9). – UNM 3.1926. – PÁRDUCZ 1965, Taf. 26, 2..

Nyíregyháza, Flur Manda-bokor (Kom. Szabolcs-Szatmár-Bereg). Siedlungsfund, Grube 446. – Zwei

beinerne Griffplatten eines Eisenmessers. Das Ende beider Stücke hat die Form eines Raubvogelkopfes. Der Oberteil einer Platte ist reich mit geometrischen Motiven verziert, die andere Platte hat einfache schnabelartige Verzierungen; L. 16,4 und 16,5 cm (Abb. 5, 4, 5). – Mus. Nyíregyháza. – ISTVÁNOVITS 1997, 78. Kat. XI/7.

Penc (Kom. Nógrád). Einzelfund (1954). – Einschneidiges Eisenschwert. Als Griffabschluss ein Raubvogelkopf aus Bronze, dessen Schnabel ringartig zurückgebogen ist; L. 63,5 cm (Abb. 5, 6). – UNM 56.12.1. – PATAY 1955, Taf. 17, 2; KEMENCZEI 1984, 39. Abb. 3.

Szentes, Flur Vekerzug (Kom. Csongrád). Urnengrab 102. Einschneidiges Kurzsword aus Eisen. Den Griff bedecken zwei Beinplatten, die mit eingekerbtem geometrischem Muster verziert sind. Am Griffende ist ein Raubvogelkopf dargestellt; L. 39,5 cm (Abb. 5, 1). – Beigaben: schiebender Henkelkrug; Eisenahle; Wetzstein. – UNM 55. 14.79. – PÁRDUCZ 1955, 7. Abb. 2–4, Taf. 10, 3.

Vel'ký Grob (Magyargurab, Slowakei, Bez. Galanta). Siedlungsfund, Grube 2. – Einschneidiges Eisenmesser. Der mit geometrischem Muster verzierte Knochengriff endet in der Darstellung eines Raubvogelkopfes; L. 23,5 cm (Abb. 5, 3). – Mus. Bratislava. – STUDENIKOVÁ 1987, 38. Abb. 11.

Zu demselben Formenkreis gehört auch eine keinen Vogelkopf darstellende Beinschnitzerei, ein Messergriff:

Lajosmizse (Kom. Bács-Kiskun), Autobahn M5, Fundstelle 26. Siedlungsfund. – Beinerne Griffplatte eines Messers, die mit Linienbändern und Punktkreisen verziert ist. Abschluss in Form eines Raubtieres (Wolf ?), das andere Ende gelocht. L. 10,7 cm (Abb. 5, 10). – Mus. Kecskemét 95.1.132. – KULCSÁR 2001, 180. Kat. 318.

Unter den skythischen Funden im Nordschwarzmeergebiet befinden sich zahlreiche Bein- und Geweihgegenstände mit Darstellungen von Vogelköpfen mit Schnabel oder Raubtierköpfen. Zumeist waren sie aber keine Messergriffplatten, sondern Trensenknebel oder Werkzeug. Ein derartiger typischer Fund lag in Novye Serogy (Ukraine, Bez. Cherson) Kurgan 3 (MURZIN 1984, 17. Abb. 5, 1.2). Datiert wird er durch die mit ihm gefundene zweiflügelige bronzene Tüllenpfeilspitze ins 7. Jahrhundert (Abb. 5, 7–8). Für die Beinschnitzerei mit Raubtierkopf am Griffende eines eisernen einschneidigen Kampfmessers kann eine solche auf dem Exemplar eines Grabfundes in dem Zentralkaukasus (Aleroevskogo, Rußland) genannt werden (VINOGRADOV 1972, 351. Abb. 45, 1), die aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammt (Abb. 5, 11).

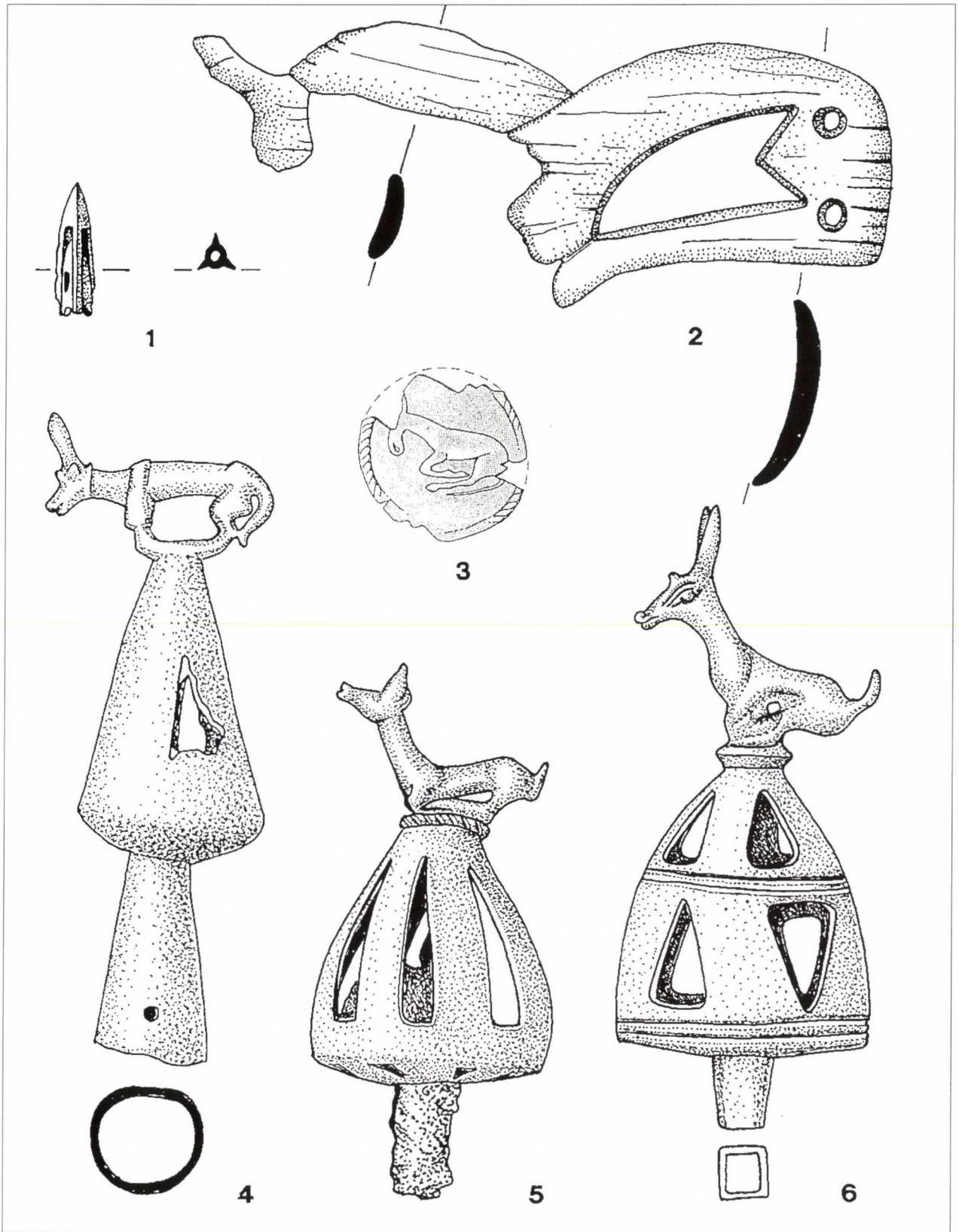


Abb. 4 1–2: Törökszentmiklós – Surján, Grab 31; 3: Kelermes, Schulz Kurgan 1 (Rußland); 4: Nagytarcsa; 5: Novozavodnoe, Kurgan 8 (Rußland); 6: Gorneşti (Siebenbürgen)

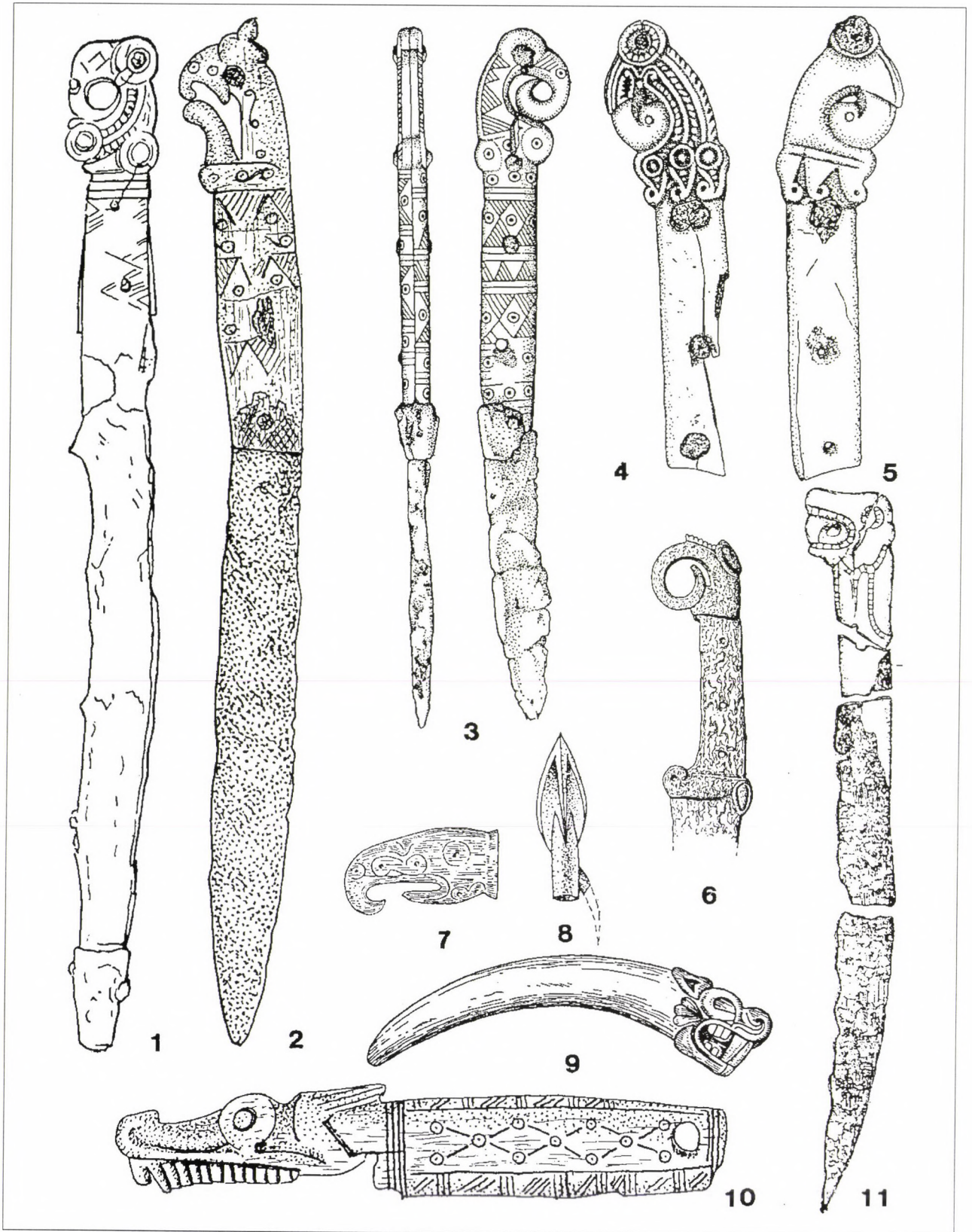


Abb. 5 1: Szentes – Vekerzug, Grab 102; 2: Csárdaszállás, Grab 17; 3: Vel'ký Grob; 6: Penc; 7–8: Novye Serogozy (Ukraine); 9: Blujmeneld (Rußland); 10: Lajosmizse; 11: Aleroevskogo (Rußland)

Der Stil der Gestaltung des Raubtierkopfes am Ende der Beinplatte eines Messergriffes in der skythenzeitlichen Siedlung von Lajosmizse (Abb. 5, 10) unterscheidet sich von den Werken der skythischen Kunst und lässt sich eher mit den frühen sauro-matischen Geweihschnitzereien aus dem Wolgagebiet vergleichen. Als typisches Beispiel dieser sei das Geweihwerkzeug von Bljumenfeld (Cvetočnoe, Povolž'ja, Rußland) Kurgan A/12 gezeitigt (Abb. 5, 9; SMIRNOV 1964, 370. Abb. 78, 6).

Ein Ortband am Ende einer Schwertscheide kann das Bronzegussstück mit der Darstellung eines Vogelkopfes mit Schnabel von Csongrád sein (Abb. 2, 9). Ein ihm am meisten ähnlicher Fund ist aus dem Karpatenbecken zu nennen. Das siebenbürgische Firminis (Fürményes) ist der Fundort des bronzenen Akinakes, dessen Scheide in einem durchbrochenen Vogelkopf endet. Der Akinakes entstand im 7. Jahrhundert v. Chr. in einer nordkaukasischen Werkstatt (VULPE 1990, Taf. 3). Aus dem Grab 246 des Gräberfeldes von Tli (Südostsien, Georgien) stammt ein einschneidiges Eisenschwert, ebenfalls mit einem bronzenen Ortband in Gestalt eines Vogelkopfes mit Schnabel am Ende der Klingen (Abb. 2, 10; TECHOV 1965, Taf. 168, 2). Gegenstände solcher Form und Funktion finden sich auch unter der frühskythischen Hinterlassenschaft der Waldsteppe. Zum Akinakes aus Grab 2 von Matusov (Ukraine, Bez. Čerkassy), Repjachovataja Mogila gehört ein ähnliches Scheidenortband. Der Kurgan ist in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren (IL'INSKAJA-MOZOLEVSKI-TERENOŽKIN 1980, 42. Abb. 11, 5–6).

Aufgrund der östlichen Parallelen spiegeln die Funde mit Raubvogelkopfdarstellungen der Alföld-Gruppe den Stil der frühskythischen Kunst. Nicht zu bezweifeln ist, daß diese Gegenstände nicht einfach als Kopien, Nachahmungen der östlichen Stücke zu betrachten sind, sondern im Geist derselben Weltanschauung gestaltet wurden wie die aus der Steppe. Der Glaubenswelt der Nomaden des Ostens gemäß war der Adler das Symbol des Kampfes. Deshalb gestaltete man den Griff der Schwerter und Kampfmesser und das Ortband der Klingen als Raubvogelkopf. Anhänger des skythischen Glaubens waren demnach die ranghohen Krieger der Tiefebene, die solche Waffen besaßen.

Eine andere große Gruppe der Funde im Tierstil, die von der Alföld-Gruppe stammen, bilden die Spiegel, von denen schon 1958, 1960 Mihály Párducz eine umfassende Übersicht veröffentlichte (PÁRDUCZ 1958, 59 ff; ders. 1960, 523 ff). Seither sind im Karpatenbecken wie im Osten mehrere neue Stücke ans Licht gekommen, bei deren Bewertung neue Ergebnisse entstanden, so daß ihre erneute Überblick ak-

tuell wurde. Im folgenden werden die seit langem bekannten und neuerdings bekannt gewordenen Funde aus der Tiefebene angeführt.

Chotin (Hetény, Slowakei, Bez. Komarno). Brand-schüttungsgrab A/76. – Versilberter Bronzespiegel mit angenietetem Eisengriff, Dm. 15 cm (Abb. 10, 5). – Beigaben: Haarring mit Kegelkopf aus Bronze. Dm. 2,4 cm (Abb. 10, 4); eiserner Armring; acht Glasperlen; handgeformte Schüssel. – Mus. Komarno. – DUŠEK 1966, 148. Taf. 42, 7–11.

Chotin (Hetény, Slowakei). Brandgrab 8/B. – Eisengriff eines Spiegels. Ende eingerollt, vom Feuer beschädigt, L. 14,5 cm (Abb. 10, 6). – Beigaben: Fragmente eines Bronzearmringes; drei Spinnwirtel; Bernsteinperle; drei Glasperlen; zwei Bronzeperlen; Bruchstücke eines Zierbuckels aus Bronze. – Mus. Komarno. – DUŠEK 1966, 156. Taf. 50, 1–14.

Csanytelek, Flur Újhalastó (Kom. Csongrád). Einzelfund aus dem Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes (1980). – Bronzespiegel mit angenietetem Eisengriff, Griff fehlt großenteils; Dm. ca. 18 cm (Abb. 10, 7). – Mus. Szentes 83.2. – GALÁNTA 1981, 52. Abb. 12, 1.

Debrecen (Kom. Hajdú-Bihar). Einzelfund (1884). – Pantherförmiges Griffende eines Bronzespiegels, L. 4,5 cm (Abb. 8, 2). – Sammlung des Reformierten Kollegiums, Debrecen. HAMPEL 1893, 407; ÖTVÖS 1957, 189.

Hajdúdorog (Kom. Hajdú-Bihar). 1966 entdecktes Körpergrab. – Bronzespiegel mit nur kleinem Bruchstück vom angenietetem Eisengriff. Dm. 20,4 cm (Abb. 6, 10). – Beigaben: Haarringe aus Elektron (Abb. 6, 11); Bronzenes Spirälrohrchen; Bernsteinperle. – Mus. Debrecen 68.1.1. – MÓDYNE-NEPPER 1968, 59–61. Abb. 60–61.

Hatvan, Flur Boldog (Kom. Heves). Zufallsfund aus von Bauarbeiten des Verschiebebahnhofes zerstörten Gräbern (1894). – Glatte Bronzescheibe eines Spiegels, von der die Hälfte fehlt, am Rand ein Loch, vom Feuer beschädigt. Dm. 18 cm (Abb. 10, 8). – UNM 98.1894.89. – POSTA 1895, Taf. 3, 7; PÁRDUCZ 1960, 527. Taf. 26, 4.

Hejőszalonta, Flur Temetősor (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Einzelfund (1934). – Bronze-griff eines Spiegels. Am Ende ist ein Widderkopf dargestellt; vom Feuer beschädigt. L. 13,2 cm (Abb. 9, 6). – Mus. Miskolc 53.752.1. – LESZIH 1939, 76. Abb. 5, 3.

Kisgyőr, Flur Búbtető (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Zufallsfund aus einem Brandgrab (1981). – Bronzespiegel mit Randleiste und kanneliertem Griff, das Griffende fehlt; vom Feuer beschädigt. L. 28,6 cm (Abb. 9, 3). – Mus. Miskolc 82.13.1. – KOÓS 1985, 32. Abb. 3–5.

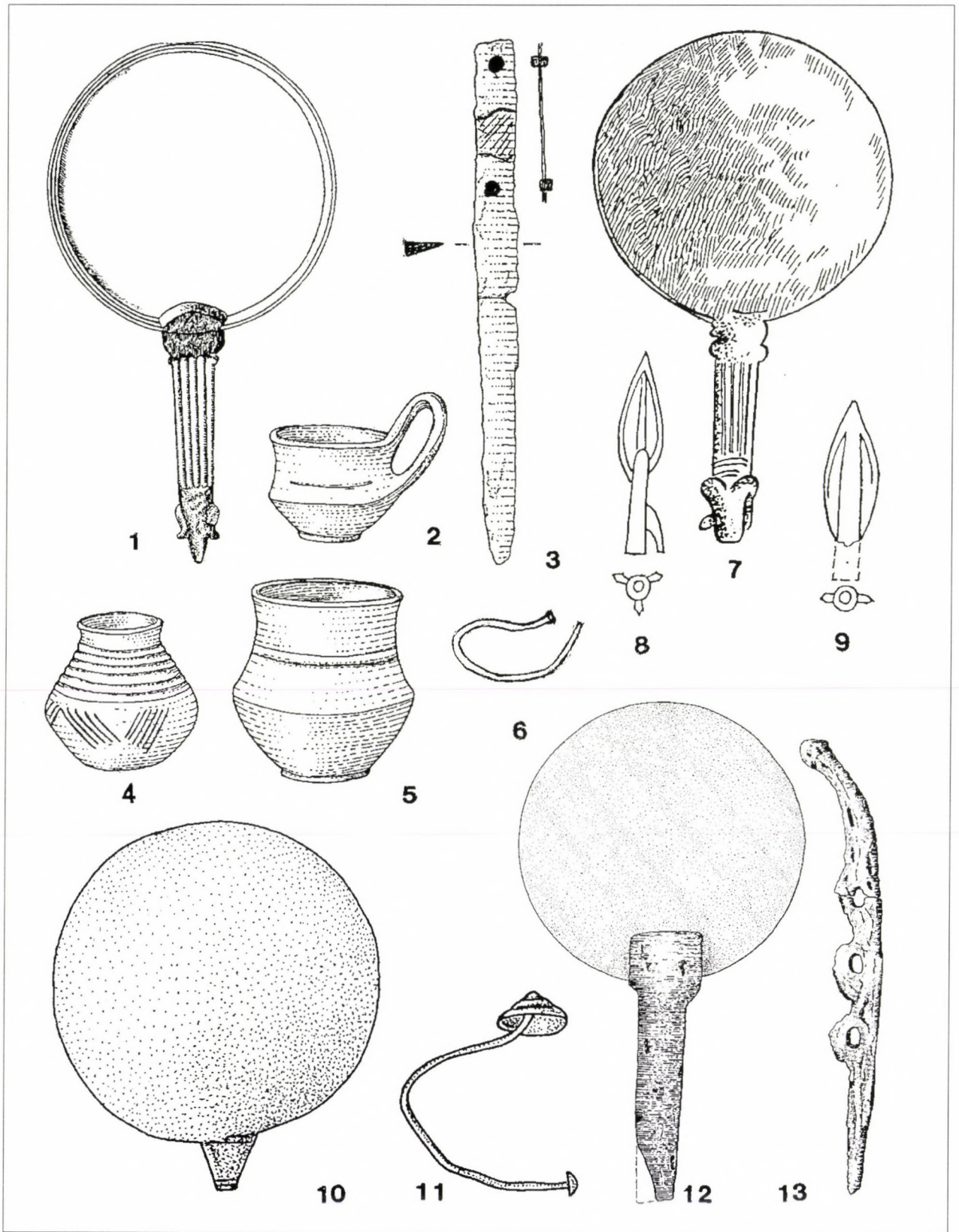


Abb. 6 1–6: Tápiószele, Grab 462; 7–9: Gulja gorod (Ukraine); 10–11: Hajdúdorog; 12–13: Matusov, Repjachovataja Mogila, Grab 2 (Ukraine)

Miskolc, Flur Dudujka (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Einzelfund (1934). – Pantherförmiges Griffende eines Bronzespiegels. L. 5,7 cm (Abb. 8, 3). – Mus. Miskolc, verschollen. – LESZIH 1939, 76. Abb. 5, 2.

Miskolc, Ufer des Flusses Sajó (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Zufallsfund aus einem Grab (1930). – Griffteil eines Bronzespiegels, senkrecht gerippt, Ende trapezförmig und mit Punktreihen, Bogenlinien verziert. L. 10,8 cm (Abb. 9, 4). – Beifund: bronzene dreiflügelige Pfeilspitze. L. 3 cm (Abb. 9, 5). – Mus. Miskolc 53.808.1.5. – Unpubliziert.

Muhi, Flur Kocsmadomb (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Zufallsfund aus dem Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes (1932). – Bronzespiegel. Der kannelierte Griff endet in stehender Pantherfigur, am Übergang zum Spiegelrund die Darstellung eines liegenden Hirsches Dm. 34,1 cm (Abb. 7, 3). – Mus. Miskolc 53.789.1. – LESZIH 1939, 78. Abb. 7.1.

Piliny, Berg Borsos (Kom. Nógrád). Zufallsfund aus dem Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes (1870). – Kannelierter Griff eines Bronzespiegels in drei Stücken, am Ende eine stehende Pantherfigur; vom Feuer beschädigt. L. 16,7 cm (Abb. 7, 2). – Vom Fundmaterial sind erhalten gebliebenen: ein eiserner Akinakes (Abb. 12, 8); zwei Eisenäxte (Abb. 12, 7); eiserne Lanzen spitzen; Messer; zahlreiche bronzene Pfeilspitzen; Haarringe; Tonstempel; Glassperlen. – UNM 44.1898.2333. – HAMPEL 1893, 395. Abb. 12–13; PATAY 1955, Taf. 16, 5.

Szécsény (Kom. Nógrád). Einzelfund (1957). – Bronzespiegel mit dreifach gegliedertem Griff und stehender Pantherfigur am Griffende. L. 32,1 cm (Abb. 8, 1). – UNM 68.7.1. – PÁRDUCZ 1958, Taf. 26; ders. 1960, 529. Taf. 28.1.

Szerencs (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) Kölcsey Str. 18. Funde aus einem zerstörten Grab (1970). – Kannelierter Griffteil eines Bronzespiegels, an einem Ende eine liegende Hirschfigur, das andere Ende fehlt. L. 14 cm (Abb. 9, 1). Beifund: goldener Haarring mit Blechkopf, Dm. 2 cm (Abb. 9, 2). – Mus. Miskolc. – Unpubliziert.

Tápiószele (Kom. Pest). Grab 462. Brandschüttungsbestattung. – Vom Feuer beschädigter Bronzespiegel in drei Stücken, dessen Griff in Form eines Widderkopfes endet. L. des Griffes 13,8 cm (Abb. 6, 1). – Beigaben: eisernes Griffzungenmesser. L. 19,5 cm (Abb. 6, 3); Haarring aus Elektronendraht, Dm. 2,6 cm (Abb. 6, .6); scheidengedrehter Henkelkrug, H. 6,5 cm (Abb. 6, 2); handgeformtes Töpfchen, H. 8,7 cm (Abb. 6, 4); scheidengedrehtes Töpfchen, H. 11 cm (Abb. 6, 5); drei Spinnwirtel aus Ton; zwei Glassperlen; Bronzering. – UNM 52.94.102–115. –

PÁRDUCZ 1966, 59. Abb. 4; 62. Abb. 5, 1. 3–11. 13–14, Taf. 72, 4, Taf. 73, 1–4.

Tápiószele, Rhédey major (Kom. Pest). Einzelfund aus dem Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes. – Bronzespiegel mit angenietetem Eisengriff, Griffende läuft in zwei Spiralen aus. L. 24 cm (Abb. 8, 4). – Mus. Tápiószele – PÁRDUCZ 1966, Taf. 37.

Törökszentmiklós, Flur Surján (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok). Grab 71. Brandschüttungsbestattung. – Bronzespiegel mit angenietetem Eisengriff, Griff in vier Stücken, schadhaft. Dm. 15,6 cm (Abb. 10, 2). – Beigaben: zwei Glassperlen (Abb. 10, 1); Bronzearmring, Dm. 7,8 cm (Abb. 10, 3) – Mus. Szolnok 62.4. – CSALOG–KISFALUDI 1985, 314. Abb. 4, 22–26.

Ungarn, unbekannter Fundort. Einzelfund (1885). – Kannelierter Griffteil eines Bronzespiegels, am oberen Teil eine liegende Hirschfigur. L. 12,5 cm (Abb. 7, 4). – UNM 1.1934.21. – HAMPEL 1893, 395. Abb. 14.

Ungarn, unbekannter Fundort. Einzelfund (1885). – Kannelierter Griffteil eines Bronzespiegels, das Ende fehlt. L. 13,4 cm (Abb. 7, 5). – UNM 32.1885. – Unpubliziert.

Außer den Spiegeln im Fundmaterial der Alföld-Gruppe gibt es auch einen Spiegelfund im Gebiet der Hallstattkultur an der mittleren Donau: *Sopron - Krautacker*, eisenzeitliches Gräberfeld Grab 29. Die Bronzescheibe dieses Spiegels ist glatt und flach. Er hat einen Eisengriff, der mit drei Niete an der Scheibe befestigt ist. Die Beigaben des Grabes enthalten auch andere typische Fundstücke der Alföld-Gruppe, darunter vier mit Elektronblech überzogene Bronzearmringe sowie 28 Kaurischnecken (JEREM 1981, 115. Abb. 7). Diese Gegenstände können aus der Tiefebene nach Transdanubien gelangt sein. Das Grab wird durch die Keramikbeigaben in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert.

Mihály Párducz konnte in seinen Arbeiten über die Spiegelfunde nur die Studie von V. M. Skudova über die Spiegel aus dem archaischen Gräberfeld von Olbia zugrunde legen, wonach die Zentren der Spiegel mit Tierfiguren am Griff in der 2. Hälfte des 6. und am Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Ungarn, Siebenbürgen und an der Nordküste des Schwarzen Meeres lagen (SKUDOVA 1962, 5 ff). Diese Ansicht hielt Mihály Párducz nur in dem Sinne für richtig, daß die Spiegel der Tiefebene und Siebenbürgens nur nach dem Vorbild östlicher, aus dem skythischen Kulturkreis stammender Prototypen hergestellt werden konnten (PÁRDUCZ 1973, 36).. Die neueren Funde beweisen diese Feststellung eindeutig.

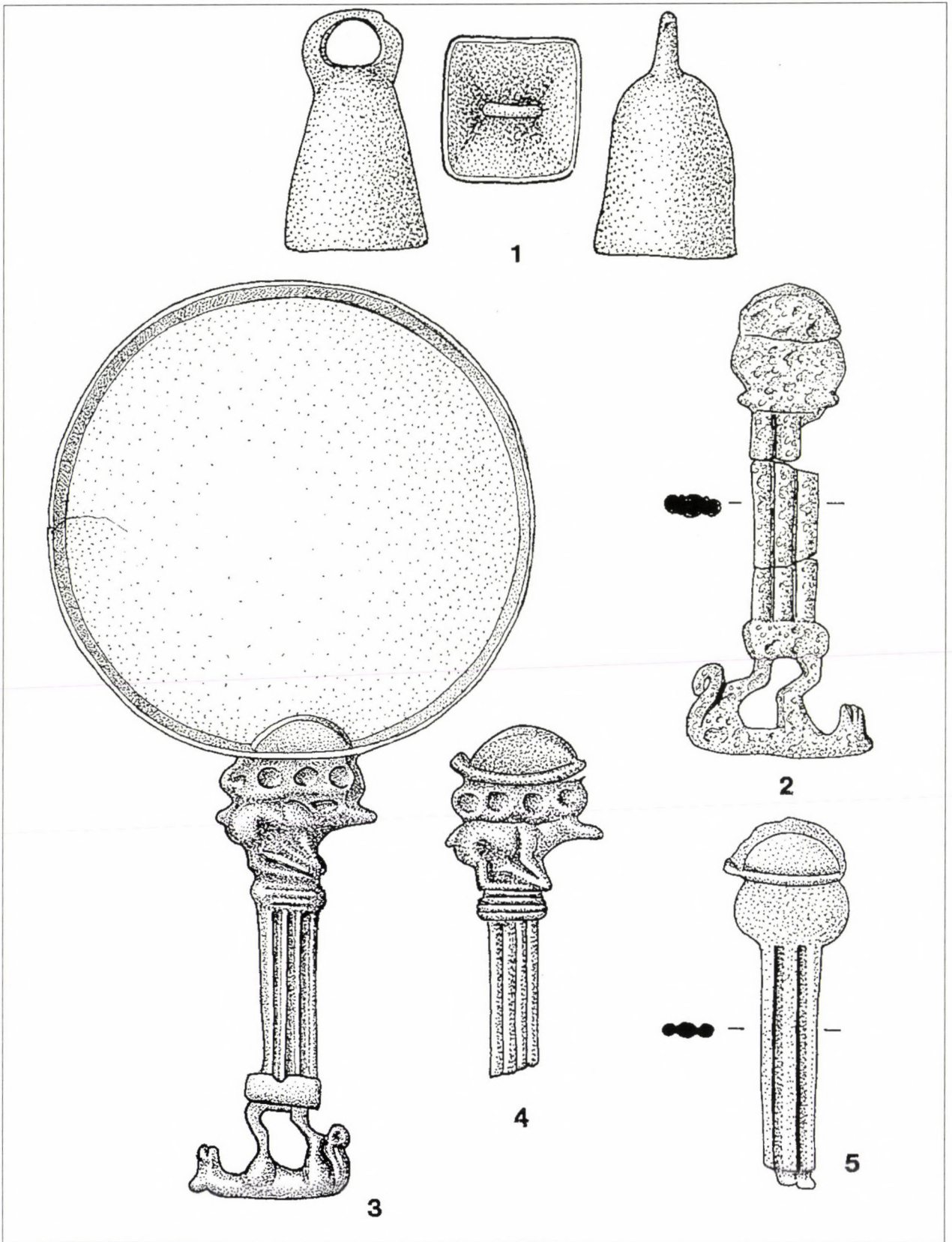


Abb. 7 1; 3: Muhi – Kocsmadomb; 2: Piliny; 4-5: Ungarn, unbekannter Fundort

Das Verbreitungsgebiet des mit den Spiegeln des Karpatenbeckens übereinstimmenden Typs umfasst einen riesigen Raum. Von Olbia nach Osten über Wolga-Don und das Kaukasusvorland bis ins Kama-gebiet und im Westen bis ins Karpatenbecken wurden Spiegel ähnlicher Form den Gräbern beigegeben. Von den Arbeiten über die östlichen Funde können die Zusammenfassungen von T. M. Kuznecova (KUZNECOVA 1987, 35 ff; dies. 1991, 93 ff) und V. Skržinskaja (SKRŽINSKAJA 1984, 105 ff) hervorgehoben werden, aber auch über diese hinaus wurden neue östliche Spiegelfunde publiziert (KUZNECOVA-UL'JANOVA 1989, 80. Abb. 1; CHAČUTUROVA 1996, 45; PJANKOV-TARABANOV 1997, 66. Abb. 3, 3; ŠILOV-OČIR-GORJAEVA 1997, 137. Abb. 8, 1; DVORNICHENKO-PLAKHOV-OCHIRGORYA-EVA 1997, 127; MASLOV 2002, 153).

Von den mit Rand versehenen Spiegeln im Tierstil nahm Kuznecova an, daß sie in Wirklichkeit Phialen waren, die ihrer Meinung nach als Nachahmungen antiker griechischer Arbeiten nach der Rückkehr der Skythen aus Vorderasien in die nordpontischen Steppen im 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. entstanden (KUZNECOVA 1987, 58). Diese Hypothese hält L. K. Galanina nicht für zutreffend. Sie argumentiert überzeugend dafür, daß die Spiegel mit Mittelgriff aus Mittelsibirien stammen und der Brauch, sie mit in die Gräber zu legen, aufgrund mehrerer sicher datierbarer Kurganfunde (z. B. Kelermes, Repjachovataja Mogila) schon in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts auch im Raum der nordpontischen Steppen verbreitet war. Die im Tierstil verzierten Spiegel hatten entsprechend der Glaubenswelt der oberen, militärischen und religiösen Schicht der skythischen Gesellschaft eine magische Bedeutung (GALANINA 1997, 143).

Spiegel mit Mittelgriff fanden sich auch im Karpatenbecken. Alle Fundorte dieser liegen in Siebenbürgen (Cipău [Maroscsapó]: ROSKA 1942, 159. Abb. 186; Mărişelu [Nagyfalu]: MARINESCU 1984, 61. Abb. 10). Diese sind Grabfunde, die in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werde. Westlich von Siebenbürgen, also auch in dem Alföld sind skythische Spiegelfunde solchen Typs unbekannt.

Die Spiegel in skythischen Tierstil von Alföld gehören nach der Gruppierung von T.M. Kuznecova zu Klasse II Typ 1–3 (KUZNECOVA 1987, 40). Den ersten Typ vertreten zwei Stücke mit einer stehenden Pantherfigur am Ende (Piliny: Abb. 7, 2, Szécsény: Abb. 8, 1). Das Kennzeichen des zweiten Typs ist unter der Scheibe liegende Hirschfigur und am Griffende die Pantherfigur. Es gibt drei solche Spiegelfunde von der Alföld-Gruppe (Muhi: Abb. 7, 3, Szerencs: Abb. 9, 1, Ungarn: Abb. 7, 4). Der Widderkopf am Griffende charakterisiert den dritten Spiegeltyp

(Tápiószele: Abb. 6, 1, Hejőszalonta: Abb. 9, 6). Bei allen drei Spiegeltypen läuft auf der Vorderseite ein Rand um.

Die wichtigsten Produktionszentren der Spiegel mit Tierfiguren am Griff waren die Stadt Olbia und eine griechische Siedlung auf der Halbinsel Berezan an der Mündung des Dneprliman. Deshalb hat sie V. Skržinskaja als Typ Olbia – Berezan bezeichnet. Sie fügte hinzu, außer in Olbia seien solche Spiegel in anderer griechischer Stadt nicht gefunden worden. In Olbia und Berezan sind es jeweils drei. Berücksichtigt man auch die unverzierten skythischen Typen, war bei 16 von 59 Olbia und bei vieren Berezan der Fundort. Sie datierte diese Spiegel in die 2. Hälfte des 6. bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. (SKRŽINSKAJA 1984, 116). Nach der Meinung S.Ja. Ol'govskij das Zentrum der Erzeugung der Spiegel war das Waldsteppengebiet (OL'GOVSKIJ 1992, 21).

Für die Zeitbestimmung der frühskythischen Funde des Steppenraumes gibt es in der russisch-ukrainischen Forschung zwei sehr unterschiedliche Meinungen mit etwa 50–100 Jahren Differenz zwischen der kurzen und der langen Chronologie. Für die behandelten Spiegel halten die Forscher, die sie in die 2. Hälfte des 6. bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts datieren, die kurze Chronologie für richtig. Aufgrund der aus Vorderasien stammenden Gegenstände und Motive im Fundmaterial der frühen Skythenzeit haben aber G. Kossack, I. N. Medveskaja und L. K. Galanina überzeugend bewiesen, daß die Herausbildung der skythischen Kultur schon in der 1. Hälfte des 7. Jahrhundert geschah (KOSSACK 1987, 67; MEDVEDSKAJA 1992, 88; GALANINA 1997, 187). Dieses Ergebnis ändert auch die frühere Zeitbestimmung für die skythischen Spiegel.

Nur vier von den Spiegelfunden der Alföld-Gruppe wurden mit anderen Beigaben zusammen im Grab gefunden (Szerencs, Tápiószele Grab 462., Chotina/76, B/8). Im Karpatenbecken kamen außerdem in Transdanubien, im Gebiet der Hallstattkultur, in Sopron - Kautacker Grab 29 (JEREM 1981, 115. Abb. 7, 11) sowie in Siebenbürgen, in einer Bestattung von Comlod (Kömlöd: HOREDIT 1960, 482. Abb. 1, 1) Spiegel vor. Der von Tápiószele, ein Spiegel mit Widderkopf auf dem Griff, kann aufgrund der Funde von Gulja Gorod Kurgan 38 (Ukraine, Bez. Čerkassy) (Abb. 6, 7–9) datiert werden. In diesem Kurgan fand sich zusammen mit zwei- und dreiflügeligen Pfeilspitzen mit langer Tülle, Geweihknebel, einer Bronzetrense mit steigbügelförmigen Riemenkappen, Riemenverteilern in Vogelschnabel- und Widderkopfform einen Bronzespiegel mit widderkopfverziertem Griff (IL'INSKAJA 1975, Taf 11). Diese Grabbeigaben sind in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu

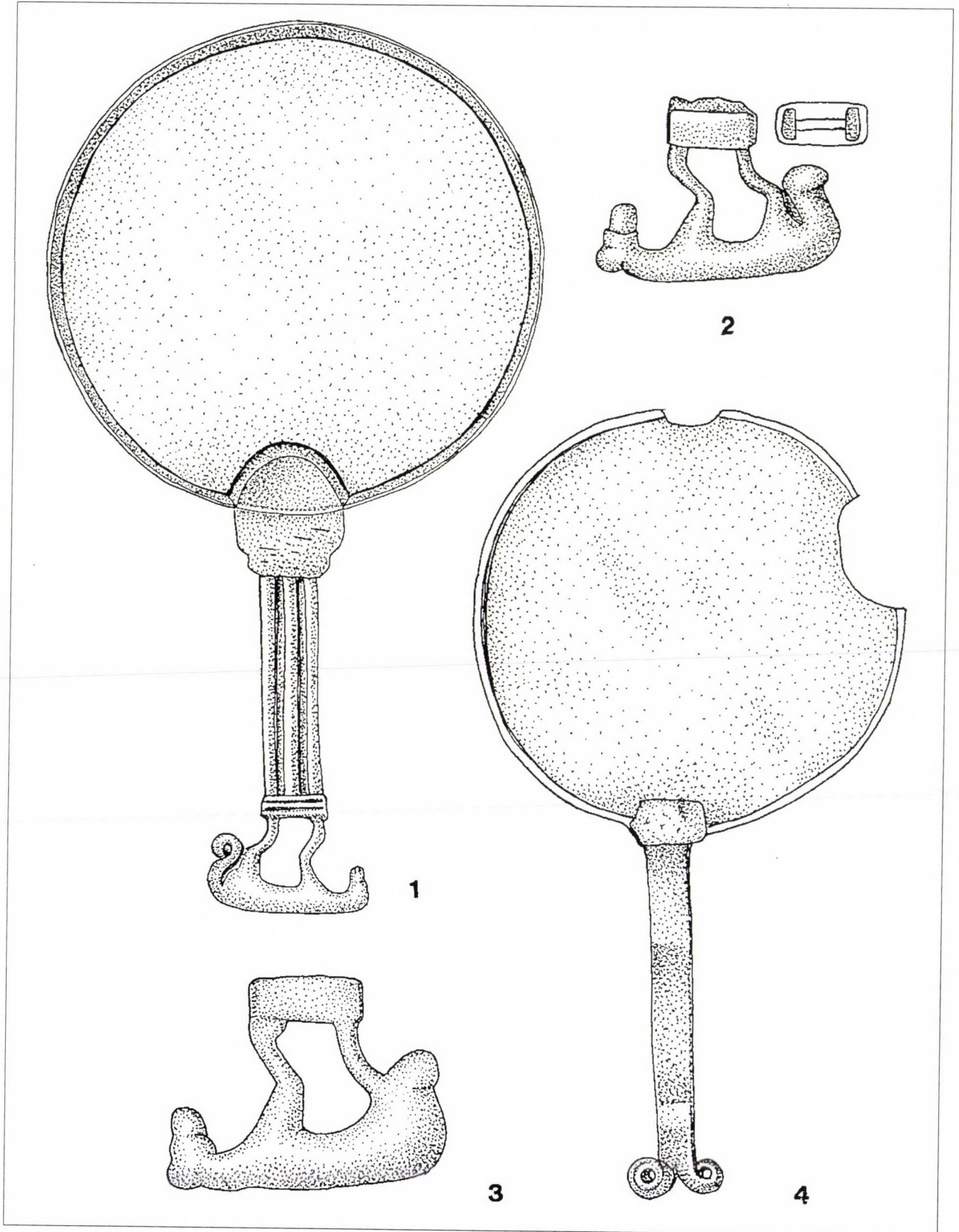


Abb. 8 1: Szécsény; 2: Debrecen; 3: Miskolc – Dudujka; 4: Tápiószele

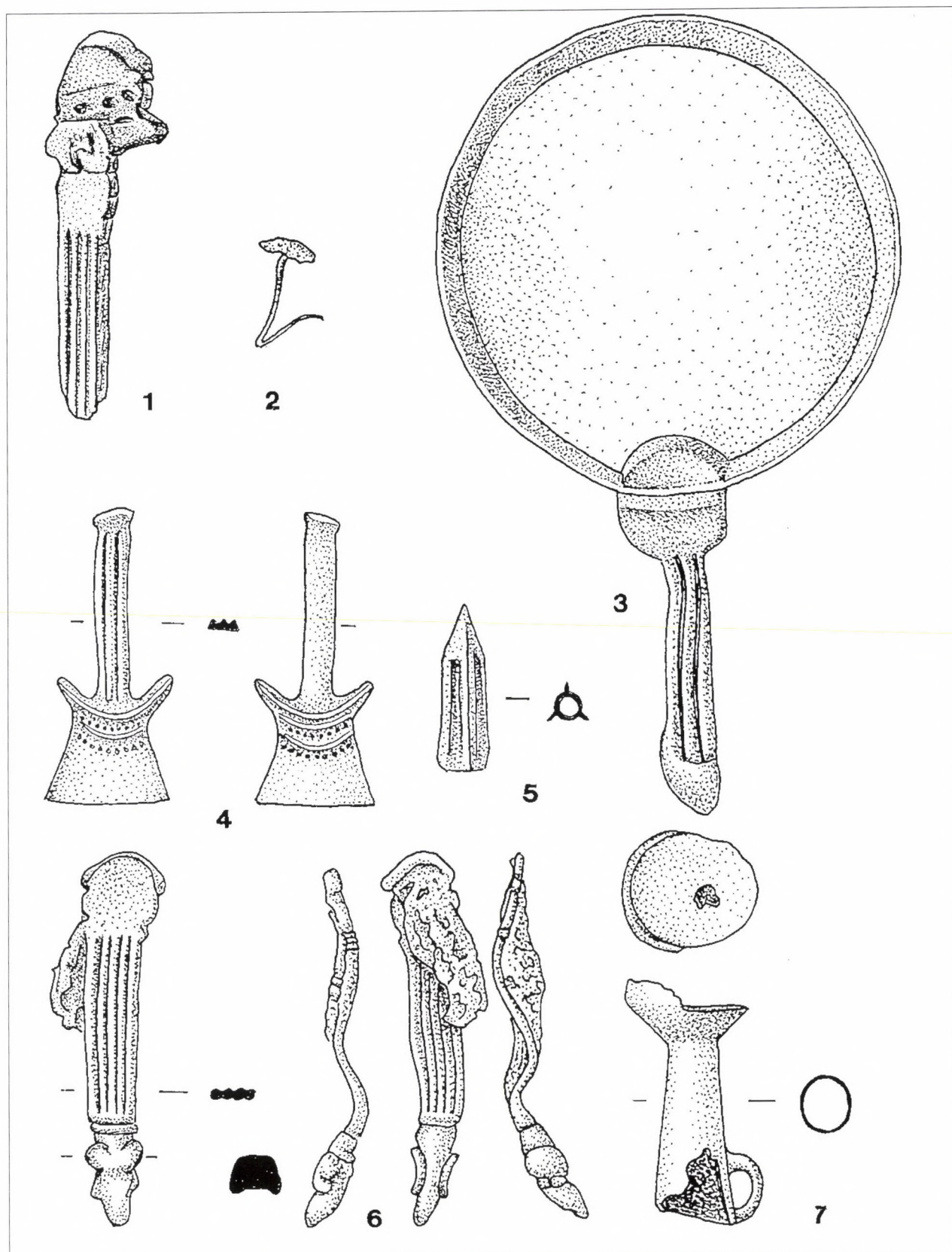


Abb. 9 1-2: Szerencs; 3: Kisgyőr; 4-5: Miskolc, Sajópart; 6: Hejőkeresztúr; 7: Bánhorvát

datieren. Aus derselben Periode kann der Spiegelgriff der Bestattung von Szerencs stammen (Abb. 9, 1), der durch den mit ihm gefundenen goldenen Haarring (Abb. 9, 2) datiert wird. Ähnliche Haarringe mit Scheiben am einen Ende sind auch in mehreren früh-skythischen Bestattungen des Waldsteppengebietes als Beigaben zu finden. Erwähnt sei hier Matusov, Repjachovataja Mogila, Kurgan Grab 2 (Ukraine, Bez. Čerkassy), das in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wurde (IL'INSKAJA-MOZOLEVSKIJ-TERENOŽKIN 1980, 42–48. Abb. 11–21; KOSSACK 1987, 75 f; GALANINA 1997, 141). In der Tiefebene wurden nur in Békéscsaba-Fényes, Urnengrab 21 zwei solche goldene Haarringe gefunden (KEMENCZEI 2001–2002, 32. Abb. 2, 1–4). Die Mode ähnlicher Bronzemaarringe gab es im Waldsteppengebiet auch noch in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts (PETRENKO 1978, 26. Taf. 16). In jüngerer Zeit als diese kann auch der Spiegelgriff von Szerencs nicht in die Erde gelangt sein.

Es gibt keine Angabe, mittels der man die genaue Zeit der Griffvariante mit Pantherfigur der Tierstilspiegel im Karpatenbecken feststellen könnte, weil sie alle Streufunde sind. Im Süduralraum, im Kurgan von Biš-Oba (Rußland, Bez. Orszk), fand sich ein Bronzespiegel mit senkrecht geripptem Griff, an dessen Ende sich ein solcher Panther befindet, zusammen mit aus Vorderasien stammenden doppelkonischen Ohrringen aus Goldblech, die ins 6. Jahrhundert v. Chr. datiert werden können (SMIRNOV 1964, 302. Abb. 10, 1). Aus den Werkstätten von Olbia gelangten in dieser Periode offensichtlich solche Spiegel nicht nur in den Osten, sondern auch nach Westen, so daß auch die Stücke in der Tiefebene aus jener Zeit stammen können.

Einzigartig ist der Spiegelgriff, der in Miskolc – am Ufer des Flusses Sajó zusammen mit einer dreiflügeligen Pfeilspitze gefunden wurde (Abb. 9, 4–5). Ein Spiegel mit in ähnlicher Form endendem Griff ist von nirgendwo anders bekannt, so daß es sich wahrscheinlich um einen im nördlichen Alföld hergestellten Gegenstand handelt.

Unter den Spiegeln im Fundmaterial der Alföld-Gruppe gibt es mehrere Stücke, bei denen nur die Scheibe aus Bronze, der Griff aber aus Eisen besteht und mit Nietung an der Scheibe befestigt wurde. Meistens ist die Scheibe glatt, nur eine hat einen Rand (Tápiószéle, Rhédey major: Abb. 8, 4). Das Ende des Griffes ist von zwei Seiten eingedreht. Diese Form hat auch das Ende eines anderen Spiegelgriffes (Chotin Grab B/5: Abb. 10, 6). In zwei Fällen befindet sich auf oder unter dem Eisengriff ein Bronzeblechüberzug (Hajdúdorog: Abb. 6, 10, Chotin Grab A/76: Abb. 10, 5). Die übrigen Stücke haben einen einfachen Eisen-

griff (Csanytelek: Abb. 10, 7; Chotin Grab B/5: Abb. 10, 6; Törökszentmiklós-Surján: Abb. 10, 2). Außerdem wurden im Karpatenbecken noch in Transdanubien (Sopron-Krautacker Grab 29: JEREM 1981, 115. Abb. 7, 11) und in Siebenbürgen (Aiud [Nagyenyed - Park]: HERPEY 1897, 327. Abb. 5; VULPE 1984, 45. Abb. 6, 6; Ciurbrud [Csombord]: FERENCZI 1965, 86. Abb. 6; Comlod [Kömlöd]: HOREDIT 1960, 482. Abb. 1, 1; Prostea Mică [Kisekemező]: REINECKE 1897, 16. Abb. 3) Bronzespiegel mit Eisengriff gefunden.

Die unverzierten Spiegel mit Eisengriff sind nicht die jüngeren Varianten der Spiegel vom Olbia - Berezan-Typ, sondern bilden einen selbständigen, zum Teil mit ihnen gleichzeitigen Typ. Der Besitz von Stücken im Tierstil aus griechischen Werkstätten konnte nur wenigen gegeben sein. Die Beigabe ins Grab der einfacher ausgeführten Stücke aus lokalen Werkstätten geschah in derselben Glaubenswelt, in die die Tierstilspiegel gehörten und die von der skythischen Führungsschicht vertreten wurde. Im Waldsteppengebiet stammt der älteste Bronzespiegelfund mit Eisengriff aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts, und zwar aus Matusov, Repjachovataja mogila Kurgan Grab 2 (Abb. 6, 12). Beigaben der Bestattung waren unter anderem: Dreiringknebel aus Eisen (Abb. 6, 13), Eisenaxt (Abb. 12, 13), Akinakes, bronzenes Scheidenortband (Abb. 12, 18), eiserne Lanzen spitzen (Abb. 12, 19–20), zwei- und dreiflügelige Pfeilspitzen aus Bronze (Abb. 12, 14–17) goldener Haarring (Abb. 12, 12), Bronzetrense mit steigbügelförmigen Riemenkappen (IL'INSKAJA-MOZOLEVSKIJ-TERENOŽKIN 1980, 42–48. Abb. 11–21). Alle diese Fundstücke gehören zu den im Waldsteppengebiet im 7.–6. Jahrhundert v. Chr. gebrauchten Gegenständen. Innerhalb dieser Periode wird das Kurgan durch den mit den genannten Gegenständen zusammen gefundenen griechischen Bronzeblechkessel und zwei Tongefäße datiert (KOSSACK 1987, 75).

Die zur Alföld-Gruppe gehörenden Spiegel mit Eisengriff wurden in vier Fällen zusammen mit anderen Gegenständen gefunden. Von den Haarringen aus dem Grab von Hajdúdorog und Chotin Grab A/76 (Abb. 6, 11; Abb. 10, 5) ist zu sagen, daß sie im 6.–5. Jahrhundert v. Chr. in Mode waren. In einer engeren Periode, vom 7. bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts, war die Mode der bronzenen Armringe wie aus Törökszentmiklós-Surján Grab 71 (Abb. 10, 3) typisch. Der im Gebiet der mitteleuropäischen Hallstattkultur, in Transdanubien gefundene Spiegel mit Eisengriff ist in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren (Sopron - Krautacker, Grab 29: JEREM 1981, 115. Abb. 7, 11). In Siebenbürgen wurden drei dieser Art gefunden. Die aus den Gräber-

feldern von Ciumbrud (Csombord) und Aiud (Nagyenyed) stammen aus der Zeit des 7. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts, dagegen die dreiflügeligen bronzenen Pfeilspitzen unter den Beigaben im Grab von Comlod (Kömlöd) aus dem 6-5. Jahrhundert v. Chr. (VULPE 1990, 128 ff). Aufgrund dieser Angaben kann die Folgerung gezogen werden, daß die Spiegel mit Eisengriff im Karpatenbecken in etwa dieselbe Periode gehören wie die bronzenen Tierstilspiegel vom Olbia - Berezan-Typ. Beide Spiegelformen sind zweifellos östlicher Herkunft, der geistige Hintergrund, sie ins Grab zu legen war derselbe wie im Raum der Steppe. Auf der Basis der östlichen Vorbilder konnten auch in der Tiefebene und in Siebenbürgen Spiegel entstehen, jedoch ist nicht zu entscheiden, welche Exemplare Lokalerzeugnisse sind, da der Fundort gleich welchen Gegenstandes nicht notwendig mit seiner Herstellungsstelle identisch ist.

Mihály Párducz zählte bei den Spiegelfunden der Alföld-Gruppe die zwei Fragmente einer Silberscheibe aus dem Hügelgrab von Gyoma auf (PÁRDUCZ 1958, 59). Diese sind aber so klein, daß man nicht mit Sicherheit behaupten kann, daß sie tatsächlich Stücke einer Spiegelplatte sind. Die goldenen Grabfunde von Gyoma ist in präskythische Zeit, ins 8. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Aus derselben Periode ist auch ein Depotfund bekannt, in dem sich ebenfalls spiegelähnliche Gegenstände befinden. Er wurde in Biharugra gefunden. Der Bronzefund enthält außer Trensen, Riemenverteiler, Streitkeulen, Lanzen spitzen, Dolchscheiden und Tüllenbeilen drei flache Bronzescheiben mit einer kleinen Ringöse auf der Rückseite (GALLUS-HORVÁTH 1939, Taf. 18, 1-2). Diese Bronzescheiben ähneln jenen Bronzespiegeln, die die Steppennomaden im 8.-7. Jahrhundert von Mittelasien bis in den nordpontischen Raum in die Gräber legten (ČLENOVA 1993, 59, Abb. 8). Ungeachtet der Ähnlichkeit kann nicht mit voller Sicherheit behauptet werden, daß auch die Stücke von Biharugra auch solche Spiegel waren. Es gab in dem Fund zwar Gegenstände, die zum Pferdegeschirr und zur Bewaffnung östlichen Typs gehören, aber der Spiegel kann nicht zu ihnen gerechnet werden. Möglicherweise waren auch diese Bronzescheiben Riemenknöpfe.

Nach Zeugnis der bekannten Funde wurden im Karpatenbecken vor der Skythenzeit keine Bronzespiegel hergestellt. Dorthin kamen Spiegel mit anderen Gegenständen skythischen Typs aus dem Osten, aus dem Steppengürtel. Die ältesten, in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbaren und in Siebenbürgen gefundenen Stücke gehörten zur Form mit Mittelgriff, zum Gerasimovka-Typ. Die Bronzespiegel im skythischen Tierstil vom Olbia-Berezan-Typ und die Bron-

zespiegel mit Eisengriff haben die Völker der Alföld- und Siebenbürgen-Gruppe wohl später, in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., übernommen. Diese Übernahme und die lokale Herstellung beweisen, daß diese Volksgruppen in derselben, den Spiegeln magische Bedeutung zueignenden Glaubenswelt lebten wie die Bevölkerung skythischer Kultur im Steppenraum.

Nach T. M. Kuznecova Angaben wurden von den bekannten etwa 80 Spiegeln skythischen Typs nur 24 in Gräbern gefunden, die übrigen waren Einzelfunde (KUZNECOVA 1990, 87). Auch für die Spiegelfunde im Karpatenbecken gilt eine ähnliche Relation. Außerdem ist zu bemerken, daß es unter den Einzelfunden fast fehlerlose Stücke vorzüglichster Qualität gibt (Muhi: Abb. 7, 3, Szécsény: Abb. 8, 1. In Siebenbürgen: Fejérd [Rascruc], Pókafalva [Păuca]: HAMPEL 1893, 393. Abb. 11; 396. Abb. 15; Makkfalva [Ghindari], Oláhzsákod [Jacu], Turda [Torda]: TÉGLÁS 1913, 319-322. Abb. 1-4; ROSKA 1942, 156. 210-211. 227-228. 283. 298; VASILIEV 1980, Taf. 24, 3-5. Taf. 25, 1-2), wogegen die Exemplare aus Gräbern ausnahmslos fehlerhaft sind. Der Zustand der Spiegel aus Brandgräbern zeigt, daß sie mit auf dem Scheiterhaufen lagen. Die unbeschädigten Spiegel kamen möglicherweise nicht als Grabbeigaben in die Erde. Davon, daß das Volk der Alföld-Gruppe aus religiösen Gründen bei Opferzeremonien besonders wertvolle Gegenstände verbarg, zeugen die Stangenaufsätze mit Tierfigur, Glöckchen und Eisentrensen von Nagytarcsa. Vermutlich wurden auch die über magische Kraft verfügenden Bronzespiegel deshalb in die Erde gelegt. Um so etwas kann es sich bei den einzeln ans Licht gekommenen Exemplaren handeln.

Außer den behandelten Waffen gehören zu den *Tierstilgegenständen der Alföld-Gruppe* auch mehrere *andere Gegenstände*, von denen eine Beinschnitzerei als erste genannt sei.

Törökszentmiklós, Flur Surján (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok), Brandgrab 31. – Aus einer Beinplatte geformte Tierfigur mit zwei Löchern am Ende. L. 12,6 cm (Abb. 4, 2). – Beifunde: drei dreiflügelige bronzene Pfeilspitzen (Abb. 4, 1); Handgeformter Topf; Bruchstücke einer Schüssel. – Mus. Szolnok 62.4.44-47. – CSALOG-KISFALUDI 1985, 31.1.

Die Beinschnitzerei stellt ein liegendes Tier mit langem Hals, vorgestrecktem Kopf und unter den Bauch gezogenen Beinen dar. Das in dieser Form dargestellte Tier ist ein charakteristisches Motiv der skythischen Kunst. Zu den frühen Beispielen dieser letztlich aus Mittelasien stammenden Darstellung gehören die Goldschmiedearbeiten aus Kurgan der Kubangebiet aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts

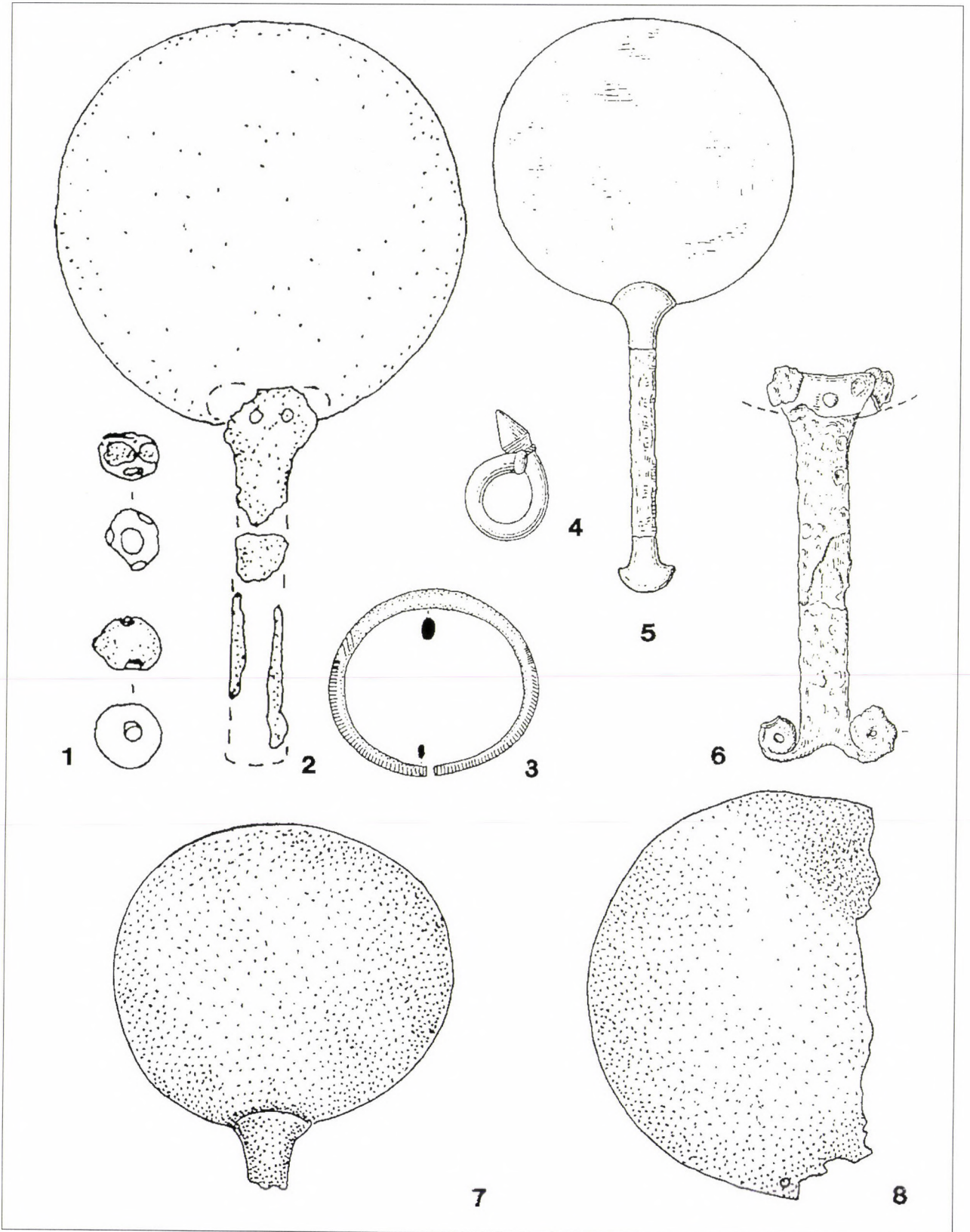


Abb. 10 1–3: Törökszentmiklós – Surján, Grab 71; 4–5: Chotin – A, Grab 46; 6: Chotin B, Grab 8; 7: Csanytelek – Újhalastó; 8: Hatvan – Boldog

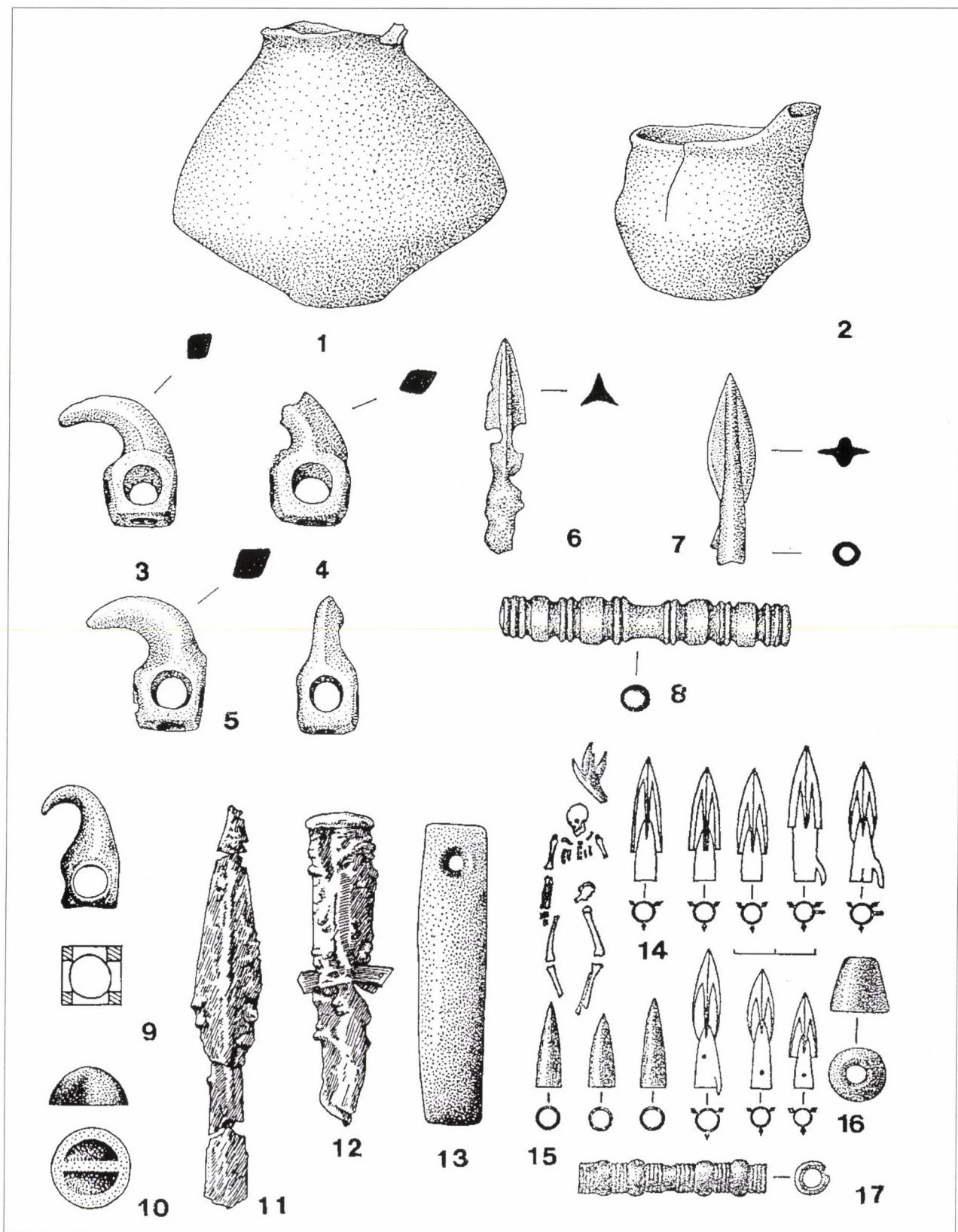


Abb. 11. 1.3–5: Sajószentpéter, Grab 1; 2.6–8: Sajószentpéter, Grab 2; 9–13: Kamennomostskoe (Rußland); 14–17: Orogodnoe (Ukraine)

(Abb. 4, 4: GALANINA 1997, Taf. 20, 55–59). Von den Gegenständen der Alföld-Gruppe kann als Parallele ein in Nagytarcsa gefundener bronzener Stangenaufsatz genannt werden, auf dem eine ebenso geformte Hirschstatuette steht (Abb. 4, 4: BAKAY 1971, Taf. 1). Die Beinschnitzerei von Törökszentmiklós wurde zweifellos in der Tiefebene gefertigt, ist aber nicht die Kopie einer bronzenen Tierfigur, sondern eine selbständige Arbeit im skythischen Tierstil. Ihr Hersteller hat diese Darstellungsweise bewusst gewählt, also die Glaubenswelt der Steppennomaden gekannt, die die Tiergestalt in dieser Form wiedergab.

Der Veröffentlichung und Deutung des Fundes von Nagytarcsa hat Kornél Bakay ein ganzes Buch gewidmet, in dem er auch die übrigen Stangenaufsätze mit Tierfiguren des Karpatenbeckens behandelt (BAKAY 1971). Seit dem Erscheinen dieser Arbeit wurde nur noch ein Fund aus der Umgebung von Balassagyarmat in Nordungarn publiziert (KEMENCZEI 1980, 65 ff). Dem kann hier ein früher gefundenes, aber unpubliziert gebliebenes Exemplar hinzugefügt werden.

Bánhorváti (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Einzelfund (1962). – Tüllenteil eines bronzenen Stangenaufsatzes. Am unteren Teil befindet sich eine Öse; schadhaft. L. 9 cm (Abb. 9, 7). – Mus. Miskolc 62.24.1. – Unpubliziert.

Hinsichtlich der Befestigungsart der Stangenaufsätze der Alföld-Gruppe können zwei Gruppen unterschieden werden. Bei den Stücken der erste diente dafür ein spitzer Eisenstab, die Stangenaufsätze der anderen Gruppe haben einen Tüllenteil. Der Tüllenteil der Exemplare aus Gyöngyös: (MÁRTON 1908, Taf. 1.5; BAKAY 1971, Taf. 2) und Somhid (Nadap: HAMPEL 1893, 400. Abb. 21; BAKAY 1971, Taf. 11) hat auch noch eine Öse. Der untere Teil eines solchen Stangenaufsatzes ist der Fund von Bánhorváti.

Entsprechend Form der Rasseln, die den Mittelteil der Stangenaufsätze bilden, hat E. V. Perevodčikova mehrere Formengruppen unterschieden. Zum Typ 7 zählte sie die Funde von Somhid und von Gernyeszeg (Gornești) in Siebenbürgen, zum Typ 9 die Stangenaufsätze von Nagytarcsa, Gyöngyös sowie von Szurdokpüspöki und Mihályfa. Diese Funde datierte sie ans Ende des 6. und ins 5. Jahrhundert (PEREVODČIKOVA 1980, 31.33), eine Datierung, die aber aufgrund sowohl der Funde aus dem Steppengebiet als auch aus dem Karpatenbecken als falsch zu qualifizieren ist.

Der älteste Stangenaufsatz im Karpatenbecken wurde in Siebenbürgen (Gernyeszeg [Gornești]: Abb. 4, 6: HAMPEL 1893, 403. Abb. 23; BAKAY 1971, Taf. 9) gefunden. Die Statuette auf ihm stellt einen Kulan dar. Eben solche Stangenaufsätze wurden in

Nordkavkasus, am Fundort Novozavedenoe im Kurgan 8 gefunden und können vom Ende des 8., der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen (Abb. 4, 5: TREASURES 1991, 49. Abb. 11). In einer jüngeren Periode als diese können die Stangenaufsätze von Nagytarcsa entstanden sein, die durch die mit ihnen zusammen gefundenen Eisentrensen datiert werden, die zu derselben Formengruppe gehören wie die Trense aus Hügel 2 von Perebykovcy am mittleren Dnjestr (Abb. 14, 15: SMIRNOVA 1979, 48. Abb. 9, 11; dies. 1993, 113. Abb. 7). Für diese ist typisch, daß die Knebel gerade sind und in einem kleinen Knopf enden. Der Kurgan von Perebykovcy stammt aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts (SMIRNOVA 1998, 451) somit kann auch der Fund aus Nagytarcsa etwa zeitgleich sein. Die Stangenaufsätze mit Tierfiguren in ihm gehören folglich zu den frühesten Schöpfungen der skythischen Kunst in Alföld.

Zusammen mit den Stangenaufsätzen mit Tierfiguren aus der Alföld-Gruppe wurden in vier Fällen *bronzene Glöckchen* gefunden (Aszód: PÁRDUCZ 1968, 61; Umgebung von Balassagyarmat: KEMENCZEI 1980, 66; Gyöngyös, Nagytarcsa: BAKAY 1971, Taf. 3. 6; KEMENCZEI 2000, 32. Abb. 3, 42. Abb. 9). Über diese hinaus fand sich noch ein solcher Gegenstand in der Tiefebene.

Muhi, Flur Kocsmadomb (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén). Zufallsfund vom Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes. – Bronzeglöckchen mit einer Eisenöse im Inneren. L. 8 cm (Abb. 7, 1). – Mus. Miskolc 53.780.1. – LESZIH 1939, 76. Abb. 5, 1.

Im Raum der Steppe fanden sich bronzene Glöckchen seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. in vielen Bestattungen, in mehreren Fällen ebenso in Gesellschaft mit Tierfigur-Stangenaufsätzen und Rasseln wie in der Tiefebene (GALANINA 1997, 135). Zweifellos waren diese Gegenstände also dort gemeinsam von östlicher Herkunft.

Über die erwähnten hinaus werden noch drei Gegenstände im skythischen Tierstil aus dem Fundmaterial der Alföld-Gruppe angeführt.

Buj (Kom. Szabolcs-Szatmár-Bereg). Einzelfund (1927). – Bronzecephalere in Gestalt eines liegenden Panthers mit zurückgewandtem Kopf, die Oberfläche ist mit dünnem Goldblech überzogen. L. 3 cm (Abb. 3, 6). – LENGYEL 1970, 52. Taf. 1.

Prešl'any nad Iplom (Ipolypereszlány, Slowakei, Bez. Šahy.). Brandgrab 34. – Bronzecephalere, die ein stehendes Tier (Reh?) darstellt. L. 4,5 cm (Abb. 3, 7). – Beifunde: zwei Tonstempel (Abb. 3, 8–9); Bruchstücke eines Arminges und eines Halsringes aus Bronze; bronzener Haarring; Glasperlen. – BALAŠA 1959, 98. Taf. 6, 2

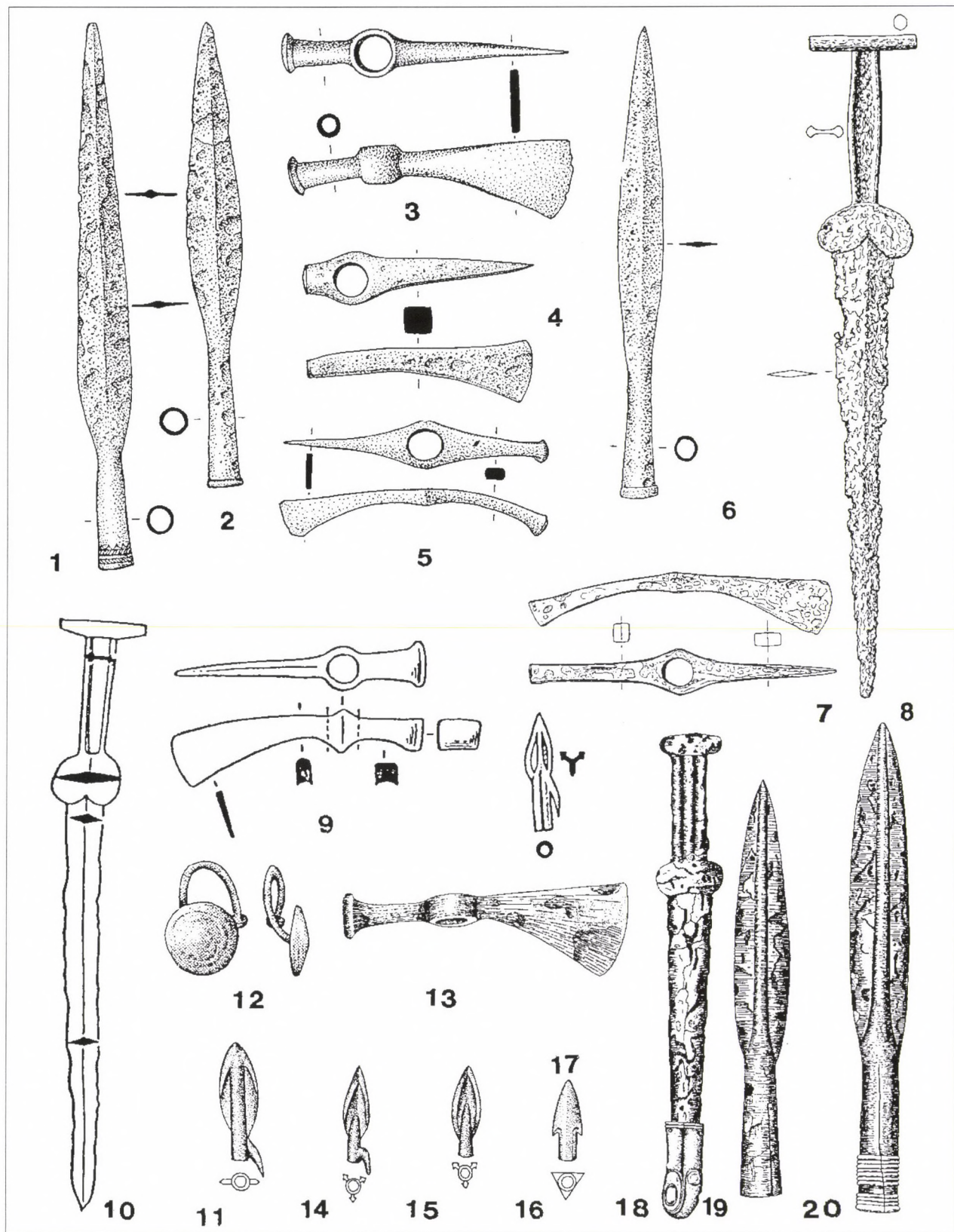


Abb. 12 1-3: Alsótelekes, Grab 1; 4: Alsótelekes, Grab 3; 5-6: Alsótelekes, Grab 136; 7-8: Piliny; 9-11: Kislovodsk - Sultan gora 3. (Rußland); 12-20: Matusov, Repjachovataja Mogila, Grab 2 (Ukraine)

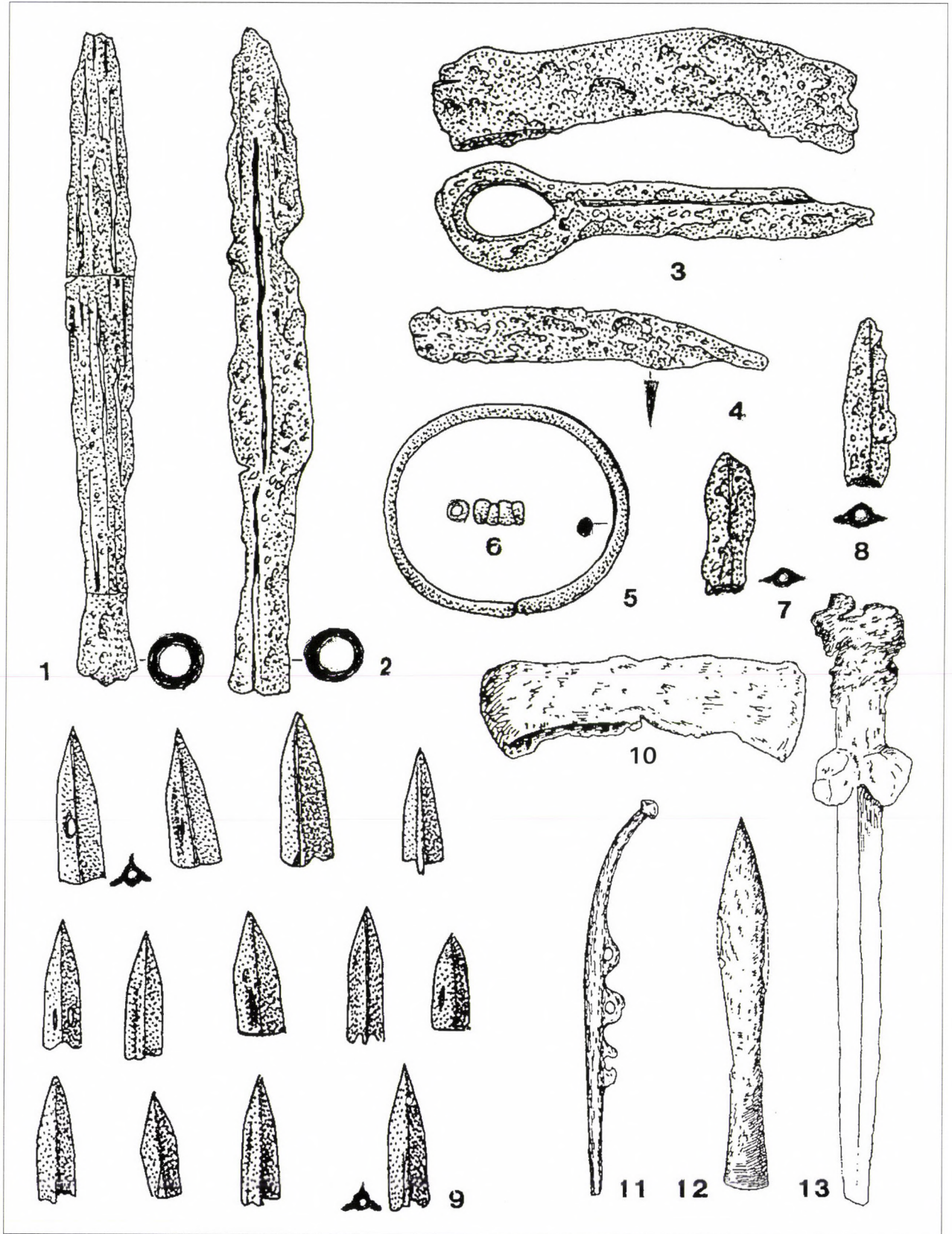


Abb. 13 1–9: Szentés – Vekerzug, Grab 8; 10–13: Popovka (Ukraine)

Devičie (Devicse, Slowakei Bez. Zvolen). Einzel-
fund. – Eisenaxt, breite Scheide, das andere Ende in
Form eines Pferdekopfs. L. 14,6 cm (Abb. 3, 10). –
PAULIK 1980, Abb. 191. Okresné múzeum, Zvolen.

Der Stil beider Phaleren entspricht völlig der Dar-
stellungsweise der skythischen Kunst im nördlichen
Schwarzmeerraum. Das Stück von Buj zeigt einen den
Kopf zurückwendenden Panther. Eine derartige Dar-
stellung der Tiere ist in der skythischen Kunst von
vorderasiatischer, iranischer Herkunft. Es ließen sich
zahllose Beispiele für so dargestellte Hirsche und
Raubtiere auf Bronze- und Goldarbeiten sowohl aus
dem skythischen Material der Steppe als auch der
Waldsteppe anführen. Deshalb soll hier genügen, auf
die Funde aus der 2. Hälfte des 7. und dem 6. Jahrhun-
derts im Kubangebiet (Kelermes) und im Dnjeprgebiet
(žabotin, KURGAN 2: Abb. 3, 12; KURGAN 524:
Abb. 3, 13; IL'INSKAJA 1975, Taf. 5–6. Taf. 7, 4.16)
zu verweisen. Der andere typische Zug der Panther-
figur von Buj ist die liegende Stellung des Tieres. Die
liegende Tierfigur mit unter den Bauch gezogenen
Beinen, besonders der Hirsch, ist ein innerasiatisches
Motiv in der frühskythischen Kunst. Der Fund von
Buj bezeugt also zweifellos, daß iranisch-skythische
Kunstwerke auch in die Tiefebene gelangten.

Unter den skythischen Tierstilschöpfungen im
Steppenraum gibt es auch mehrere stehende Tier-
gestalten. Ihnen ähnelt der Riemenverteiler aus dem
Gräberfeld von Presel'any nad Iplom (Abb. 3, 7). Die
meisten der mit ihm gefundenen Grabbeigaben ge-
hören zu den Gegenstandstypen, die während der gan-
zen Zeit der Alföld-Gruppe in Gebrauch waren. Die
beiden Tonstempel (Abb. 3, 8–9) sind die Stücke, die
typische Bestandteile des Fundmaterials aus dem 6.
Jahrhundert v. Chr. waren (KISFALUDI 1997, 75 ff).

Das dritte Fundstück, eines derer, die den Einfluss
des Steppenraumes auf die Alföld-Gruppe zeigen, ist
die Pferdekopfaxt von *Devičie* (Abb. 3, 10). Charak-
teristische Gegenstände des nordpontischen skythi-
schen Fundmaterials sind die Streitäxte mit Tierkopf-
enden. Der Gestalt des Stückes von *Devičie* am
ehesten ähnelt ist die Axt mit breiter Klinge aus dem
Kurgan von Jarmolincy (Bez. Romny, Ukraine) aus
dem 6. Jahrhundert v. Chr. (Abb. 3, 11; I'LINSKAJA
1965, 210. Abb. 3, 2). Aufgrund der Ähnlichkeit ist
der Fund von *Devičie* ein Zeugnis der Beziehungen in
der frühen Skythenzeit zwischen der Alföld-Gruppe
und dem Waldsteppengebiet.

Im Zusammenhang mit der in einem Pferdekop-
fenden Axt ist noch zu erwähnen, daß auch schon
vor der Skythenzeit im Karpatenbecken Bronzegegen-
stände mit Pferdekopfdarstellungen gefertigt wurden.

Beispiele dafür sind die in den Depotfunden von
Prügy (KEMENCZEI 1981, 29), Biharugra und
Kisköszeg (Batina) sowie im Sárvíz-Kanal, im
Kom. Turóc (GALLUS–HORVÁTH 1939, Taf. 44, 1-
2, Taf. 54, 2) und in Sinmihai de Pădure (Szentmihály)
in Siebenbürgen (JACOB-FRIESEN 1968, 67. Abb.
1) gefundenen Zepter. Außerdem ist noch die Knebel
mit Pferdekopfen aus dem Urnengräberfeld von
Stillfried in Niederösterreich zu erwähnen (KAUS
1988-89, 253. Taf. 2, 8–11). Auch diese Funde
spiegeln die Beziehungen zum Steppenraum wider,
aber schon die im 8. Jahrhundert. Die Axt von *Devičie*
kann jedoch wegen ihrer Form nicht aus jener Zeit
stammen. Ähnlich geformte eiserne Streitäxte waren
in präskythischer Zeit noch unbekannt, ihre Verwen-
dung hat sich erst seit der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts
im Karpatenbecken verbreitet. Zu ihnen gehört unter
anderen das Stück aus dem Gräberfeld von Al-
sótelekes (Abb. 12, 3).

Außer den im Tierstil gestalteten Gegenständen
entstanden auch die Waffen der Alföld-Gruppe nach
dem skythischen Vorbild des Steppengebietes. Von
den sehr vielen *Waffenfunden* in der Tiefebene werden
hier die Angaben einiger typischer Exemplare ange-
führt.

Alsótelekes, Flur Dolinka (Kom. Borsod-Abaúj-
Zemplén). Grab 1. – Zwei eiserne Lanzen-
spitzen, L. 39,9 und 33,7 cm (Abb. 12, 1–2); Eisenaxt, L. 19,9 cm
(Abb. 12, 3). – Beigabe: handgeformter Krug. – UNM
63.1.1–4. – PATAY 1961, Taf. 3, 1–2, Taf. 4, 4, Taf. 8, 7.

Grab 4/c. Brandschüttungsgrab. – Eisenaxt, L.
16,4 cm (Abb. 12, 4). – Beigaben: Eisenmesser,
Eiserne Pfeilspitze; Bruchstück eines bronzenen Arm-
ringes; Eisen- und Bronzenadeln; Zwei scheibenge-
drehte Krüge. – UNM 63.1.14. – PATAY 1961, Taf. 4, 3.

Grab 136. Brandschüttungsgrab. – Eisenaxt, L.
18,9 cm (Abb. 12, 5); Eiserne Lanzen-
spitze, L. 34 cm (Abb. 12, 6). – Beigaben: handgeformte Tasse; Frag-
mente von scheibengedrehten und handgeformten
Tongefäßen; Zwei Eisenmesser; Bruchstück eines
bronzenen Armringes; Zwei eiserne Armringe;
Spinnwirtel. – UNM 63.3.49–50. – PATAY–KISS
2002, Abb. 9, 1. 3.

Piliny, Borsos-Berg (Kom. Nógrád). Zufallsfund
aus dem Gebiet des skythenzeitlichen Gräberfeldes
(1870). Vom Fundmaterial blieben erhalten: eiserner
Akinakes, L. 35,5 cm (Abb. 12, 8); Eisenaxt (Abb. 12,
7) eiserne Lanzen-
spitzen; Messer; zahlreiche bron-
zene Pfeilspitzen; Haarringe; Tonstempel; Glassper-
len. – UNM 44.1898.2267. – HAMPEL 1893, 395.
Abb. 12–13; PATAY 1955, Taf. 13–16.

Szentes, Flur Vekerzug. (Kom. Csongrád). Körper-
grab 8. – Eisenaxt, L. 12 cm (Abb. 13, 3). – Beigaben:

zwei eiserne Lanzen spitzen (Abb. 13, 1–2), Eisenmesser (Abb. 13, 4); Unverzierter Bronze armring (Abb. 13, 5); Beinperle (Abb. 13, 6); Vier eiserne Pfeilspitzen (Abb. 13, 7–8); 13 Dreiflügelige Bronzepfeilspitzen (Abb. 13, 9) – Mus. Szentes. – CSAL-LÁNY-PÁRDUCZ 1944–45, 106–107. Taf. 44, 14–26; Taf. 45, 1–7; Taf. 46, 1–6

Sajószentpéter; Sandgrube (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) Grab 1 (1965). Beigaben: Handgeformte Urne. H. 32.5 cm (Abb. 11, 1); Dreiflügelige bronzene Pfeilspitze. L. 3.7 cm (Abb. 11, 6); Zweiflügelige Pfeilspitze aus Bronze. L. 3.7 cm (Abb. 11, 7); – Grab 2. Beigaben: handgeformter Krug. H. 7.2 cm (Abb. 11, 2); Drei bronzene Riemenverteiler mit einem schnabelförmigen Vorsprung. An der Basis sie sind kreuzweise gelocht. L. 2.6, 2.6, 2.5 cm (Abb. 11, 3–5); Bronzener Köcherverschluss. L. 3.5 cm (Abb. 11, 8). – Mus. Miskolc, 65.16.1-3; 65.17.1-3. – KEMENCZEI 1994, 91. Abb. 3.

Unter den Grabfunden der Alföld-Gruppe finden sich fast ausschließlich Waffen skythischen Typs. Eine dieser charakteristischen Waffen ist das *zweischneidige Kurzschwert* oder *Dolch*, der *Akinakes*. Die Benutzung dieser Waffenart war im Karpatenbecken nur für Gruppen skythischen Charakters typisch. Westlich der Donau, im Gebiet der mitteleuropäischen Hallstattkultur, wurde nur ein Exemplar gefunden (Veszprém: KEMENCZEI 1984, 37. Abb. 2, 2). Alle aus dem Gebiet der Alföld-Gruppe stammenden Akinakes wurden publiziert, so daß nur das Exemplar aus dem Gräberfeld von Piliny-Borsod vorgestellt wird (Abb. 12, 8). Von den im Steppenraum gefundenen ähnlichen Waffen verdient besonders die Beigabe im Gräberfeld von Kislovodsk-Sultan gora Grab 3 (Rußland, Bez. Stavropol) Erwähnung (Abb. 12, 10, ČLENOVA 1984, 238. mit Abb.), in dessen Gesellschaft eine ebensolche Streitaxt lag (Abb. 12, 9) wie im ersten Grab des nordungarischen Gräberfeldes von Alsótelekes (Abb. 12, 3). Die Bestattung von Kislovodsk kann aufgrund der darin gefundenen dreiflügeligen Pfeilspitzen mit langer Tülle (Abb. 12, 11) in die frühe Skythenzeit datiert werden.

Ein anderer typischer Bestandteil des skythischen Bewaffnung war die *Streitaxt*. Die Fundorte derartiger Waffen der Alföld-Gruppe hat Mihály Párducz zusammengestellt (PÁRDUCZ 1973, 60). Nach Erscheinen seiner Arbeit wurden mehrere neue Stücke gefunden. Derzeit sind 106 Streitaxtfunde bekannt, von denen die meisten zu dem von Mihály Párducz beschriebenen Typ 1/a gehören (PÁRDUCZ 1965, 180f). Diesen Typ veranschaulichen wir mit drei Funden (Cegléd: Abb. 2, 4, Alsótelekes Grab 136: Abb. 12, 5, Piliny: Abb. 12, 7). Die Benutzung der Streitäxte dieser Form war im Raum vom Kaukasus bis an die mitt-

lere Donau seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. verbreitet (MELJUKOVA 1964, 66 f; KOZENKOVA 1995, 72 f).

Unter den Streitaxtfunden der Alföld-Gruppe gibt es auch solche, deren Form anders ist als der vorige, allgemeine Typ: so etwa die Streitaxt aus dem ersten Grab von Alsótelekes (Abb. 12, 3). Ihre Merkmale sind kurze Schaftrohre, breite Klinge und gewölbtes Ende (PÁRDUCZ 1965, 182: Variante 1/4). Eine ähnliche Streitaxt lag unter den Beigaben von Kislovodsk-Sultan gora Grab 3 (Abb. 12, 9) sowie von Matusov, Repjachovataja Mogila Grab 2 (Abb. 12, 13). Letzteres Grab wird, wie schon gesagt, in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert.

Die von Mihály Párducz Variante 1/7 genannte Streitaxtform (PÁRDUCZ 1965, 183) ist durch relativ wenige Exemplare unter den Funden der Alföld-Gruppe vertreten, insgesamt 13 St. Die hier gezeigte Streitaxt stammt aus Alsótelekes Grab 4 (Abb. 12, 4). Eine solche Waffe fand sich in einem frühskythischen Kurgan in der Waldsteppe am Dnjepr (Popovka: ILLINS'KA 1961a, 32. Abb. 3, 4; dies. 1968, Taf. 5, 25).

Das einzige Stück im Fundmaterial der Alföld-Gruppe ist die Streitaxt von Szentes-Vekerzug Grab 8 (Abb. 13, 3). Ihr Schaftloch befindet sich auf dem breiter werdenden ovalen und dem Rückenteil. Eine so geformte Waffe fand sich in der Waldsteppe in Popovka Kurgan 3 in Gesellschaft von Akinakes, Lanzen spitze und drei Ringtrensenknebeln (Abb. 13, 10–13: IL'INSKAJA 1968, Taf. 51). Diese Gegenstände sind typisch für die Zeit 7. – Mitte 6. Jahrhundert.

Streitäxte wurden oft zusammen mit *Lanzenspitzen* ins Grab gegeben. Diesen Brauch zeigen die Funde der Alföld-Gruppe (Alsótelekes 1, Grab 136: Abb. 12, 1–6, Szentes-Vekerzug Grab 8: Abb. 13, 1–3) und aus dem Nordschwarzmeergebiet (Matusov, Repjachovataja Mogila Grab 2: Abb. 12, 13. 19–20). Meist liegt eine, manchmal aber auch zwei Lanzen spitzen bei einer Streitaxt. Eine solche Waffenzusammensetzung zeugt davon, daß in beiden Regionen Gegenstände gleichen Typs die Bewaffnung bildeten.

Neben der identischen schmalen Weidenblattform zeigen die skythischen eisernen Lanzen spitzen aus dem Waldsteppengebiet und der Alföld-Gruppe auch darin Übereinstimmung, daß bei einigen der Tüllenteil unten mit gravierten waagerechten Liniengruppen bzw. Rippen verziert ist. Solche Stücke wurden in Alsótelekes (Abb. 12, 1) und Matusov, Repjachovataja Mogila Grab 2 (Abb. 12, 20) gefunden.

Ein organischer Bestandteil der Bewaffnung der Völker Skythiens war der *Bogen*. Seine Wichtigkeit spiegelt sich darin, daß oft Pfeile ins Grab gelegt wurden, oft in großer Zahl. Pfeilspitzen gibt es häufig bei

den Grabbeigaben der Alföld-Gruppe, die meisten lagen in den Gräbern von Mátraterenye und Cegléd - Hordógyár (35 bzw. 25 St.).

Die frühesten Pfeilspitzen skythischen Typs im Karpatenbecken stammen aus den Bestattungen der Siebenbürgengruppe. Diese sind die zwei- oder dreiflügelige Pfeilspitzen mit langer Tülle aus Bronze. Im Steppenraum verbreitete sich ihr Gebrauch im 7. Jahrhundert und hielt auch in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts an (z. B. Kurgan Aksaj: Abb. 1, 8–10; Gulja gorod: Abb. 6, 8–9, Ogorodnoe: Abb. 11, 14). In der östlichen Nachbarregion des Karpatenbeckens, im mittleren Dnjestr - Becken, wurden die Bestattungen mit bronzenen Pfeilspitzen dieser Form in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert (z. B. Kruglik: Abb. 14, 20; Perebykovcy: Abb. 14, 10–12; SMIRNOVA 1993, 108–108. Abb. 2–4; 113–115. Abb. 7–9). Vom Gebiet der Alföld-Gruppe sind nur einige zwei- und dreiflügelige Pfeilspitzen mit langer Tülle bekannt (Sajószentpéter Grab 1: Abb. 11, 6–7). Nach Zeugnis der vielen derartigen Pfeilspitzen in der zur mitteleuropäischen Hallstattkultur gehörigen Erdburg von Smolenice (Szamolány, Slowakei) dauerte die Verwendung dieses Pfeilspitzentyps im Karpatenbecken auch noch in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. an (DUŠEK–DUŠEK 1984, Taf. 9, 2; 10, 9–15; 15, 7–8 usw.).

Die aus Bestattungen der Alföld-Gruppe bekannten bronzenen Pfeilspitzen gehören mehrheitlich zur dreiflügeligen Formengruppe mit innerer Tülle. Auch die bronzenen Pfeilspitzen der Beigaben der Bestattungen von Cegléd-Hordógyár (Abb. 2, 1. 3), Törökszentmiklós-Surján (Abb. 4, 1), želiezo vce (Zseliz, Abb. 3, 2–3), Szentes-Vekerzug Grab 8 (Abb. 13, 9) sind Vertreter dieses Typs. In der Waldsteppenregion begann man nach Zeugnis der Funde im Kurgan von Perebykovcy (Abb. 14, 14) schon in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. derartige Pfeilspitzen zu benutzen, aber ihre allgemeine Verbreitung fiel ins 6. Jahrhundert v. Chr. Die Pfeilspitzenfunde der Erdburg von Smolenice zeigen, daß im Karpatenbecken die Zeit der gemeinsamen Benutzung der dreiflügeligen Pfeilspitzen mit Tülle und mit innerer Tülle die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts war (DUŠEK–DUŠEK 1984, Taf. 32, 18; 35, 21; ders./dies. 1995, Taf. 67, 8).

Die Köcherverzierungen in Tierstil wurden schon behandelt, deshalb hier nur der bronzene Köcherverschluss aus dem zweitem Grab von Sajószentpéter (Abb. 11, 8) zu sprechen ist. Dieser ist ein kurzes Röhrchen mit mehreren Rillen verziert. Ähnliches Fundstück wurde aus dem erstem Kurgan von Ogorodnoe mitgeteilt (Abb. 11, 17; MURZIN 1984, 20. Abb. 8). Aufgrund der dreiflügeligen Pfeilspitzen mit langer Tülle ist dieses Grab in die frühe skythi-

sche Periode zu datieren. In diese Zeit kann auch der Temir-Gora-Kurgan bei Kerč (Krim, Ukraine) datiert werden, in dem ein bronzenener Köcherverschluss neben einem rhodisch-ionischen Tongefäß aus dem dritten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. gefunden wurde (DUBOVSKAJA 1977, 310).

Seit Erscheinen der Arbeit von Mihály Párducz haben sich die Fundorte (Ártánd: PÁRDUCZ 1965, 194; Tarnabod: PÁRDUCZ 1970, 23; Chotin: DUŠEK 1966, Taf. 10, 10; 20, 6; 43, 22), der zu einem anderen typischen Bestandteil der skythischen Bewaffnung gehörenden Schuppen von Körperpanzern im Karpatenbecken wenig vermehrt. Einer der neueren ist Törökszentmiklós-Surján Grab 90 mit fünf Bronze- und Eisenschuppen (Abb. 1, 4), außerdem zwei Gräber in Csanytelek-Újhalastó (GALÁNTA 1984, 72) und Csárdaszállás Grab 17 (OLÁH–SZÉNÁNSZKY 1982, 294).

Statt eines wertvollen ganzen Körperpanzers wurden nur einige Schuppen am frühesten im Nordkaukasus, im Kubangebiet, schon im 8. Jahrhundert v. Chr. ins Grab gelegt, und im folgenden Jahrhundert verbreitete sich der Brauch im ganzen nordpontischen Steppengebiet (GALANINA 1997, 11; KOZENKOVA 1995, 95; IVANTCHIK 2001, 254 ff.). In der Alföld-Gruppe ist der Körperpanzer im Fürstengrab von Ártánd durch die dort gefundene archaische griechische Bronzehydria ins 2. Drittel des 6. Jahrhunderts zu datieren (PÁRDUCZ 1965, 194). Aus fast ähnlicher Zeit stammen möglicherweise die Körperpanzerschuppen, die in Törökszentmiklós-Surján mit einer Köcherzier (Abb. 1, 1) und in Csárdaszállás Grab 17 mit einem Schwert mit Vogelkopfverzierung am Griff (Abb. 5, 2) gefunden wurden. In Siebenbürgen gibt es eine Angabe aus einer früheren Periode für solche Schuppenfunde (Piski [Simeria]: ROSKA 1913, 213. Abb. 6, 4).

Von der Tiefebene können ins Gebiet zwischen Drau und Save die bei Jalžabet in einem Hügelgrab der südostalpinen Hallstattkultur gefundenen über 40 Eisen- und Bronzeplatten eines Körperpanzers gelangt sein. Datiert wird das Grab in die Periode Ha D1, also in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts (ŠIMEK 1998, 502, Abb. 9).

Nach dem Zeugnis der behandelten Waffenfunde hatten die Krieger der Alföld-Gruppe Bogen, Streitaxt und eine oder zwei Lanzen als Bewaffnung. Neben den allgemein verwendeten Waffen gehörten noch das Kurzsword, der Dolch (Akinakes) und auch das lange Kampfmesser zur Kampfausrüstung. Den Körperpanzer aus Bronze- und Eisenschuppen werden nur die vornehmen Krieger getragen haben. Einen den Gebrauch des Schildes beweisenden Fund, Eisenbeschläge eines Leder- oder Holzpanzers, gab es nur

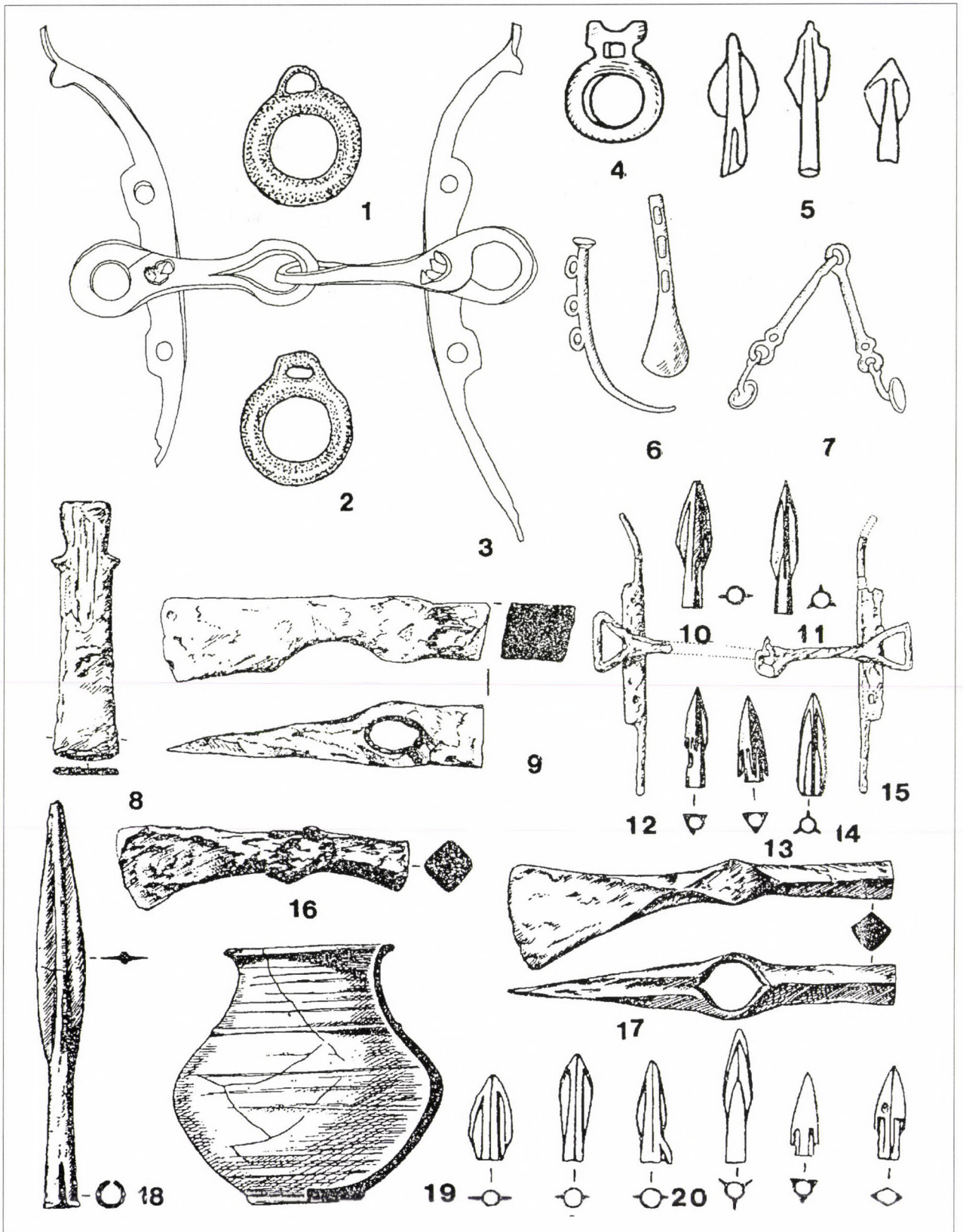


Abb. 14 1-3: Nyékládháza – Mezőnyék; 4-7: Pjatigorsk, Beštan-Berg (Rußland); 8-16: Perebykovcy, Kurgan 2 (Ukraine); 17-20: Kruglik, Kurgan 1 (Ukraine)

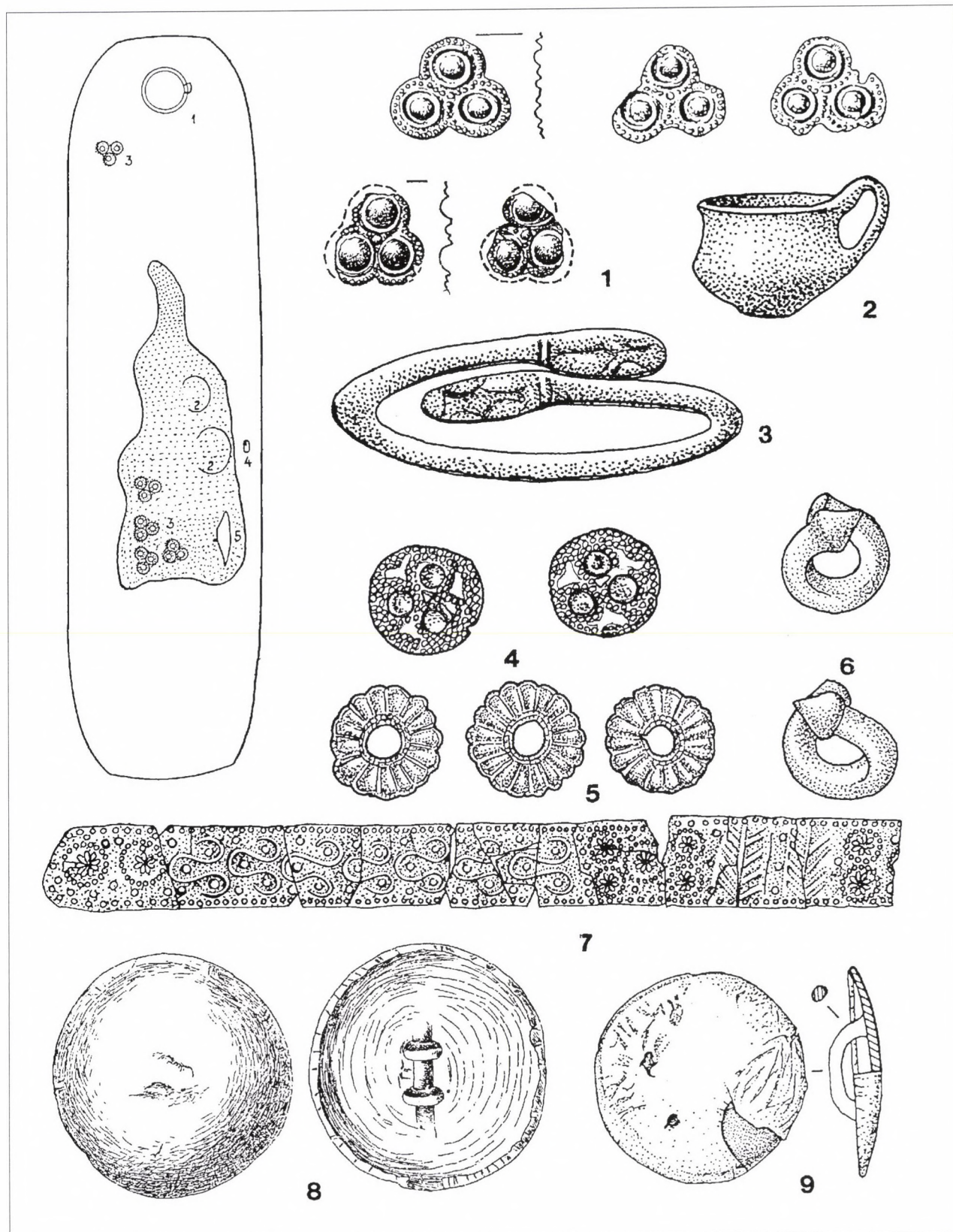


Abb. 15 1–3: Szentes – Vekerzug, Grab 31; 4: Csárdaszállás, Grab 14; 5–6: Csárdaszállás, Grab 22; 7: Ártánd, Fürstengrab; 8: Szentes-Vekerzug, Grab 16; 9: obl. Krasnodar (Rußland)

im Gräberfeld von Csanytelek-Újhalastó. Insgesamt und in ihren Teilen entspricht diese Bewaffnung völlig der Ausrüstung in der Steppe. Das trifft ungeachtet dessen zu, daß die Waffen in den Werkstätten der Alföld-Gruppe hergestellt wurden und sich deshalb in Einzelfällen formal etwas von ihren östlichen Vorbildern unterscheiden. Die bedeutendsten Werkstätten werden im nördlichen Teil von Alföld und im nördlichen Mittelgebirge gelegen haben, wo es bedeutende Fundstätten von Raseneisenerz gab und nicht nur Waffen vorzüglicher Qualität, sondern auch Eisenverhüttungsfunde (VADAY 2001, 209 ff; dies. 2003, 31 ff; CZAJLIK 2002, 5 ff) gemacht wurden.

Zur dritten typischen Gegenstandsgruppe der skythischen Steppenkultur gehört das *Pferdegeschirr*. Eine der frühskythischen Eisentrensenformen ist der Dreiringknebel. Von den vielen derartigen Funden wird die Trense von Repjachovataja Mogila Grab 2 gezeigt (Abb. 6, 13). Im Fundmaterial der Alföld-Gruppe gibt es jedoch nur zwei Dreiringknebel einer Eisentrense, im ersten Grab (1939) bei Artánd (PÁRDUCZ 1965, Taf. 6, 2–3). Bei dieser Gruppe gehören anders geformte Eisentrensen zum Pferdegeschirr, die Mihály Párducz Vekerzug-Typ genannt hat (PÁRDUCZ 1965, 149 ff). Abgesehen von den neuesten Funden (Algyő Grab 59: BENDE 2003, 75. Abb. 6; Csanytelek-Újhalastó (GALÁNTA 1984, 72; Eger-Nagyeged, Grab 19: FODOR 2001, 73. Abb. 3; Nitra – Dolné Krškany: ROMSAUER 1993, 19. Abb. 10, 3; Nevickije [Nevicke]: POPOVIČ 1985, 55. Abb. 8, 4; ders. 1997, 107. Taf. 12, 4) wurden sämtliche Trense vom Vekerzug-Typ publiziert (KEMENCZEI 1985, 117–136; WERNER 1988, 12–30). Der Charakterzug dieser Trensen ist, daß das Mundstück an die Mitte des Knebels genietet wurde (z. B. Chotin: Abb. 2, 5; Nyékládháza-Mezőnyék: Abb. 14, 3). Ihre Form und Konstruktion weicht von den Trensen der Skythen in der Steppe ab, so daß ihre Vorbilder zweifellos nicht aus dem Osten stammten. Trotzdem haben die Werkstätten in der Tiefebene bei der Formgestaltung auch den skythischen Trensentyp zugrunde gelegt. Im mittleren Dnjeestr - Becken des wurde im frühskythischen Kurgan von Perebykovcy eine solche genietete Eisentrense gefunden, deren Mundstück steigbügelförmige Endösen hat (Abb. 14, 15). Die Mundstücke der Trensen vom Vekerzug-Typ von dem Alföld enden ausnahmslos in Ringen, die in Steigbügelform endenden Mundstückes sind für die frühskythischen Trensen typisch. Der Kurganfund von Perebykovcy zeugt davon, daß auch die skythischen Werkstätten des Waldsteppengebietes an der Gestaltung und Produktion des genieteten Trensentyps beteiligt waren.

Beweise für die Übernahme einzelner Formelemente der frühskythischen Trensenform der Steppe

sind *Trensen* vom Vekerzug-Typ mit *tierkopfförmigen Knebelenden* (z. B.: Nyékládháza-Mezőnyék: Abb. 14, 3). Eben solche, genietete Eisentrensen finden sich zwar nicht im skythischen Fundmaterial des Stepperraumes, aber Geweihknebel, die in Tierkopfform enden, sind typische Teile des frühskythischen Pferdegeschirrs (ILLINS'KA 1961b, 38 ff). Ein solcher Trensenknebel ist aus dem Gebiet an der Donau bekannt (Budapest-Rákospalota-Újmajor: HORVÁTH 2002, 120. Abb. 10, 6)).

Im Fund von Nyékládháza-Mezőnyék findet sich zusammen mit Eisentrensen auch zwei bronzene Zaumriemen-Spannringe mit Öse (Abb. 14 1–2). Die ältesten derartigen Spannringe kommen im nordkaukasischen Raum im Depotfund von Beštan-Berg (Pjatigorsk, Bez. Stavropol, Rußland) zusammen mit einer bronzene Trense vom Typ Novočerkassk und zweiflügeligen Pfeilspitzen mit langer Tülle (Abb. 14, 4) vor (TERENOŽKIN 1974, 164. Abb. 60). In der frühen Skythenzeit sind die bronzene Spannringe Teile von mehreren Grabfunden mit Pferdegeschirren Zentral- und Mittelasiens (KOSSACK 1987b, 111 ff.). Ihr Vorkommen im Fund von Nyékládháza-Mezőnyék zeugt von der Kenntnis der nomadischen Pferdeeingeschirrentechnik in der Tiefebene.

Unter den Pferdegeschirrfunden der Alföld-Gruppe gibt es drei *Riemenverteiler in Form eines Vogelschnabels* (Abb. 11, 3–5), deren östliche Herkunft unbestritten ist. Man begann sie im Steppengürtel im 8. Jahrhundert zu benutzen (Novočerkassk-Periode), und in der frühen Skythenzeit wurden sie allgemein (GALANINA 1997, 129). Einer der typischen Grabfunde mit solchen Riemenverteilern wird aus dem nordkaukasischen Raum gezeigt (Abb. 11, 9–13: Kamennomostoskoe-Adygej, Bez. Majkop, Rußland [IL'INSKAJA-TERENOŽKIN 1983, 21 mit Abb.]). Ebenso geformte Riemenverteiler sind auch häufige Bestandteile der Pferdegeschirrfunde der Kurgane von Kelermes, kommen aber ebenso in den frühskythischen Grabfunden der Waldsteppe im 7. Jahrhundert vor (Aksjutincy, Volkovcy: IL'INSKAJA 1968, Taf. 13, 2; 39, 24).

Unter den publizierten Funden aus dem Steppengürtel lag in den Beigaben des schon genannten Kurgans von Ogorodnoe noch ein zum Pferdegeschirr gehörender Gegenstand, dessen Entsprechungen sich auch im skythenzeitlichen Fundmaterial des Karpatenbeckens finden. Es ist ein kegelförmiger Bronzeschieber (Abb. 11, 16). Je ein solches Stück fand sich im Gebiet der Alföld-Gruppe in dem Fürstengrab bei Artánd (PÁRDUCZ 1965, Taf. 9, 5) und in Szentes-Vekerzug Pferdegrab 11 (PÁRDUCZ 1954, Taf. 2, 8). Letzteres war auf den Zaumriemen des Pferdes gefädelt.

In den Bestattungen der Alföld-Gruppe wurden zahlreiche Riemenverteiler gefunden. Zumeist waren es Bronzescheiben mit ein oder zwei Ösen, Teile des überall in Mittel- und Osteuropa verwendeten Pferdegeschirrs. Es fanden sich aber auch Stücke, die auf östliche Herkunft zurückzuführen sind.

Szentes-Vekerzug, Grab 16. Pferdebestattung. 4 St. mit Goldblech überzogene bronzene Bronzescheiben. An den Rückseiten doppelte Ösen. Dm. 8.9–9.2 cm (Abb. 15, 8). Beifunde: Eisentrense; Zwei dreiflügelige Pfeilspitzen aus Bronze; Eisenring. – UNM 52.74.28-31. – PÁRDU CZ 1952, Taf. 54.1-5; 57, 1-5.

Der Überzug der Bronzegegenstände mit Goldblech war ein beliebtes Verfahren der skythischen Goldschmiedekunst. Aus der frühskythischen Zeit sind vor allem die so verzierten Goldschmiedearbeiten der Kurgane von Kelermes zu erwähnen. Ähnlich den Phaleren von Szentes-Vekerzug mit Goldblech überzogene Bronzescheiben sind aus der Kubangebiet bekannt (Abb. 15, 9; PJANKOV–CHAČATUROVA 1998, 5. Abb. 4, 3–6), die in präskythische Zeit datiert wurden. Aus dieser Periode, dem 8. Jahrhundert v. Chr., blieben auch im Gebiet an der mittleren Donau goldblechüberzogene Bronzescheiben erhalten, im ersten und zweiten Schatz von Budapest-Angyalföld (TOMPA 1928, 54. Abb. 10). Diese Goldfunde gehören zur Hinterlassenschaft der die Steppenbeziehungen spiegelnden präskythischen Metallkunst im östlichen Karpatenbecken. Zusammen mit dreiflügeligen bronzernen Pfeilspitzen skythischen Typs wurden auch auf dem Mittelbalkan, im Fürstengrab von Pečka Ban'a (TASIĆ 1998, Abb. 220–221), mit Silberblech überzogene Bronzescheiben, Phaleren, gefunden, die ins 5. Jahrhundert v. Chr. gehören. Diese spiegeln aber sicher nicht den Einfluss der Steppe auf dem Balkan, sondern den der Alföld-Gruppe.

Die im 8. Jahrhundert v. Chr., in präskythischer Zeit, sehr hochstehende Goldschmiedekunst existierte in der Osthälfte des Karpatenbeckens. Ihre Erzeugnisse sind in mehreren Schatzfunden erhalten. In ihnen finden sich mehrere *Goldgegenstände* mit Stilmerkmalen der nordkaukasischen Metallkunst (z. B. Tasse von Budapest-Angyalföld: TOMPA 1928, Taf. 1; Diadem von Besenyszög-Fokoru: HARMATTA 1948, Taf. 16; Tierfibel von Dálya [Dalj]): EBERT 1908, 259). Ebenfalls bedeutende Goldschmiedewerkstätten gab es in der frühen Skythenzeit im Gebiet der Alföld-Gruppe. Die Verwandtschaft des bekannten Goldhirsches und der Goldkette von Mezökerecsztes-Zöldhalompusztá sowie der Hirschfigur aus Elektron von Tápiószentmárton mit ähnlichen nordpontischen skythischen Goldschmiedearbeiten hat Nándor Fettich nachgewiesen. (FETTICH 1927; *ibid.*, 1928; *ibid.*, 1934). Außer diesen fand sich in den Bestattungen der

Alföld-Gruppe auch Goldschmuck, der entsprechend des skythischen Stils hergestellt wurde.

Ártánd (Kom. Hajdú-Bihar). Fürstengrab (1953). Goldenes Reifendiadem, in mehreren Stücken mit Leier- und Rosettenmotiv verziert. Br. 2,2 cm (Abb. 15, 7). Beigaben: archaisch-griechische Bronzehydria; Bronzebecken; Panzerhemd; Schildbuckel; Pferdegeschirr, Eiserne Lanzenspitze; Streitaxt; Zwei goldene Armringe; Goldperlen; Rosettenförmige Gewandbesätze aus Goldblech. – UNM 60.3.3. – PÁRDU CZ 1965, 146–149.

Csárdaszállás, Flur Középszállás (Kom. Békés). Grab 14. Zwei goldene Gewandbesätze mit Buckelverzierung. Dm. 1.9 cm (Abb. 15, 4). – Mus. Békéscsaba 84.21.24. – SZÉNÁNSZKY 2001, 131. Kat. 3.

Csárdaszállás, Flur Középszállás (Kom. Békés). Grab 22. Brandschüttungsbestattung. Drei rosettenförmige Gewandbesätze aus Goldblech. Dm. 2.2 cm (Abb. 15, 5). Beigaben: Zwei mit Goldblech überzogene Haarringe aus Bronze. (Abb. 15, 6) – Mus. Békéscsaba. 84.21.55-56. – SZÉNÁNSZKY 2001, 131. Kat. 4.

Szentes-Vekerzug (Kom. Csongrád). Brandschüttungsgrab 31 (Abb. 15). Fünf goldene Gewandbesätze aus Blech mit Punkt- und Buckelverzierung. Dm. 2 – 2.2 cm (Abb. 15, 1). Beigaben: Bronzener Armring. An den Enden ist Schlangenkopf dargestellt. Dm. 7.7 cm (Abb. 15, 3); Bruchstücke eines ähnlichen Arminges; Fünf rhombusförmigen Knochenplatte mit Punkt- und Kreisverzierung; Fünf Cyprea-Schnecken; Eisenmesser; ca. 20 St. ganze und zerbrochene Glassperlen; Spinnwirtel; Scheibengedrehter Henkelkrug. H. 7.3 cm (Abb. 15, 2). – UNM 53.51.64-75 – PÁRDU CZ 1954, Taf. 6, 20–24; 8, 16.24-30; 9, 1–7, 13–16.

Unter den eben genannten Grabfunden ragt das Diadem aus dem Fürstengrab von Ártánd hervor. Seine Zierelemente entsprechen dem Motivschatz der vorderasiatischen und nordkaukasischen Goldschmiedekunst. Ähnliche Leier- und Rosettenmotive gibt es auf den Golddiademen im Schatzfund des nordiranischen Ziwiyah (GODARD 1950, 104. Abb. 90) und im Kurgan von Kelermes (GALANINA 1997, 158. Abb. 31). Später als diese ist die Bestattung von Ártánd, da die Bronzehydria in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts in einer Werkstatt von Sparta gefertigt wurde. Dennoch kann das Diadem eine frühere Arbeit als diese sein.

Unter den Goldschmuckbeigaben des Fürstengrabes bei Ártánd finden sich auch 204 großenteils zerbrochene runde kleine Gewandbesätze mit einer Buckelreihe am Rand (PÁRDU CZ 1965, Taf. 17–18). Ebenfalls runde, aber mit Rosettenmotiv verzierte

kleine Goldbleche fanden sich in Csárdaszállás Grab 22 (Abb. 15, 5). Fast ebensolche goldene Kleiderzierden lagen in Szentes-Vekerzug Grab 27 (PÁRDUCZ 1954, Taf. 6, 13–16) und in einer Bestattung von Mezőtúr (KISFALUDI 1983, 68). Ihre Parallelen stammen aus den Kurganen von Kelermes aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. In der Tiefebene war nach dem Zeugnis der bronzenen Fußzierfibel aus dem Grab von Mezőtúr solcher Goldschmuck auch noch in der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Mode.

Der dritte Typ der goldenen Gewandbesätze ist aus zwei Bestattungen bekannt. Das Ziermotiv dieser kleinen Goldbleche besteht aus drei runden Buckeln in Dreiecksform. Fünf derartige Zierknöpfe lagen in Szentes-Vekerzug Grab 31 (Abb. 15, 1) und in Csárdaszállás Grab 14 (Abb. 15, 4). Ähnlicher Schmuck wurde in skythischen Kurganen mehrerer Fundorte in der Waldsteppe an Dnjepr und Dnjestr gefunden (ILLINS'KA, 1971, 75. Abb. 2)). Genannt seien die Funde von Dolinjan Kurgan 2 (Ukraine, Bez. Ivano-Frankovskij) mit seit der Mitte des 7. Jahrhunderts benutzten Pfeilspitzen frühen Typs (SMIRNOVA 1977, 34. Abb. 4; dies. 1993, 111. Abb. 5). Im Karpatenbecken wurden auch noch in einem Gräberfeld der Siebenbürgengruppe kleeblattförmige Goldbleche gefunden (Blaj [Balázsfalva], Grab 2: VASILIEV 1972, Taf. 9, 2–5).

Für die Verknüpfung der Alföld-Gruppe mit dem skythischen Kulturkreis in der Steppe bieten sich außer den oben genannten Gegenständen auch noch andere Funde an. Ohne diese jetzt behandeln zu wollen, sei erwähnt, daß die Forschung die Feststellung von Mihály Párducz, wonach das von den

Griechen stammende Verfahren der scheibengedrehten Keramikherstellung aus den skythischen Gebieten des mittleren Dnjestrraumes in das Alföld gelangte (PÁRDUCZ 1973, 37; ROMSAUER 1991, 358 ff; SMIRNOVA 1999, 43 ff). Doch gemäß der neueren Forschungsergebnisse konnte dies auch schon früher als in der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. geschehen sein. Dasselbe trifft auch auf die goldenen Hirschfiguren in dem Alföld zu (KEMENCZEI 1999, 167 ff). Dem sei noch hinzugefügt, daß auch für die Steppenherkunft der Wagenbestattung von Szentes-Vekerzug Angaben aus dem Nordkaukasusraum bekannt geworden sind (ERLICH 1994, 18 ff).

Die Gegenstände, die Verwandtschaft mit skythischem Fundmaterial aufweisen, können nach Alter und Herkunft in zwei Gruppen geteilt werden. In die erste gehören jene, die die Charakterzüge der Funde aus der Kelermes-Periode, aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr., im Nordkaukasus und Kubangebiet spiegeln. Sie wurden mehrheitlich im Gebiet der Siebenbürgengruppe gefunden, einige aber auch im Fundmaterial der Alföld-Gruppe. Die andere Gruppe bilden die in nordpontischen griechischen Werkstätten (Olbia, Berezan) gefertigten Tierstilarbeiten bzw. ihre Nachahmungen, die mehrheitlich in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden können. In der darauffolgenden Zeit fertigten die Werkstätten in dem Alföld, die ursprünglich aus dem Osten stammenden Gegenstandstypen nur mehr in umgestalteter Form. Bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. waren die Beziehungen zwischen dem Alföld und Skythien zerrissen und an ihre Stelle die Kontakte zum Nordbalkan und Mitteleuropa getreten.

BIBLIOGRAPHIE

- BAKAY 1971 K. BAKAY, *Scythian Rattles in the Carpathian Basin and their Eastern Connections*. Budapest 1971.
- BALÁŠA 1959 G. BALÁŠA, *Skýtské pohrebisko v Prešel'anoch nad Iplom, okr. Šahy. – Ein skythisches Gräberfeld in Presel'any nad Ipl'om*. SIA (1959) 87–98.
- BENADIK 1983 B. BENADIK, *Maňa. Keltisches Gräberfeld*. Fundkatalog. Nitra 1983.
- BENDE 2001 L. BENDE, *Szkitakori temető Algyőn. Cemetery from the Scythian Period at Algyő*. In: Régészeti kutatások Magyarországon 2001, 63–78.
- CHAČATUROVA 1996 E.A. CHAČATUROVA, *Novaja nachodka archaičeskogo bronzovogo zerkala v Prikuban'e*. In: Istoriko-archeologičeskij Al'manach. Armavirskogo kraevedčeskogo muzeja. 2 (1996) 45–46. Armavir, Moskva.
- ČLENOVA 1984 N.L. ČLENOVA, *Mogilnik VI. v. do n.e. Sultan-gora III. pod Kislovodsk*. In: Drevnosti Evrazii, 235–241. Moskva 1984.
- ČLENOVA 1993 N.L. ČLENOVA, *O stepeni schodstva komponentov material'noj kul'tury v predelach „Skifskogo mira“*. In: Peterburgskij archeologičeskij Sbornik 7 (1993) 49–77.

- CSALLÁNY—PÁRDUCZ 1944–45
 CSALOG—KISFALUDI 1985
 CZAJLIK 2002
 D'JAČENKO—MABE—SKRIPKIN—KLEPIKOV 1999
 DYACHENKO—SKRIPKIN—KLEPIKOV—KUBYSHKIN—MABE 2000
 DORNYAY 1928
 DUBOVSKAJA 1997
 DUŠEK 1966
 DUŠEK 1976
 DUŠEK—DUŠEK 1984, 1995
 DVORNICHENKO—PLAKHOV—OCHIRGORYAEVA 1997
 EBERT 1908
 ECKHARDT 1996
 ERLICH 1994
 FERENCZEI 1965
 FETTICH 1927
 FETTICH 1928
 FETTICH 1934
 FODOR 2001
 GALANINA 1997
 GALÁNTA 1981
 GALÁNTA 1984
 GALLUS—HORVÁTH 1939
 HAMPEL 1893
 GODARD 1950
 HARMATTA 1946–48
 HERPEY 1897
 HOREDTEK 1960
- G. CSALLÁNY—M. PÁRDUCZ, *Szkitakori leletek a szentesi Múzeumban. – Funde aus der Skythenzeit im Museum zu Szentes*. ArchÉrt 1944–45, 81–117.
 ZS. CSALOG—J. KISFALUDI, *Skythenzeitliches Gräberfeld in Törökszentmiklós-Surján-Újtelep*. Acta ArchHung 37 (1985) 307–344. 1985
 Z. CZAJLIK, *Neue Ergebnisse in der Forschung der frühen Eisenverhüttung Nordostungarns*. ComArchHung 2002, 5–14.
 A. N. D'JAČENKO—A. MABE—A. S. SKRIPKIN—V. M. KLEPIKOV, *Archeologičeskie issledovanija v Volgo-Donskom meždureč'e. – Archaeological investigation in the Volga-Don Region*. In: Niznevolžskij Archeologičeskij Vestnik 2 (1999) 93–126. Volgograd.
 A. N. DYACHENKO—A. S. SKRIPKIN—V. M. KLEPIKOV—A. I. KUBYSHKIN—A. MABE, *Excavations of the Aksai Kurgans in the Volga-Don Region (Russia)*. In: BAR-IS 890 (2000) 43–62.
 DORNYAY, B. *Der skythische Fund von Mátraszele bei Salgótarján*. PZ 19 (1928) 340–347.
 O. G. DUBOVSKAJA, *Zur ethnischen und kulturellen Einordnung der „Novočerkassk-Gruppe“*. Eurasia Antiqua 3 (1997) 277–328. Berlin.
 M. DUŠEK, *Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotin*. Bratislava 1966.
 M. DUŠEK, *Junghallstattzeitliches Gräberfeld von Modrany*. SIA 24 (1976) 397–427.
 M. DUŠEK—S. DUŠEK, *Smolenice-Molpir, befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit*. 1–2. Nitra 1984. 1995.
 V. V. DVORNICHENKO—V. V. PLAKHOV—A. OCHIRGORYAEVA, *Early nomads burial from Lower Volga Region*. RoA 1997-3, 127–141.
 M. EBERT, *Der Goldfund von Dalj*. JÖAI 11 (1908) 259–276.
 E. ECKHARDT, *Pfeil und Bogen. Ein archäologisch-technologische Untersuchung zu urnenfelder- und hallstattzeitlichen Befunden*. Espelkamp 1996.
 V. R. ERLICH, *U istokov ranneskijskogo kompleksa*. Moskva.
 S. FERENCZEI, *Cimitirul „scitic“ de la Ciunbrud II. Der „skythische“ Friedhof von Ciunbrud*. ActaMN 2 (1965) 77–105.
 N. FETTICH, *A tápiószentmártoni aranyzarvas. – Der Goldhirsch von Tápiószentmárton*. ArchÉrt 41 (1927) 138–145, 312–318.
 N. FETTICH, *A zöldhalompusztai szkíta lelet. – La trouvaille scythe de Zöldhalompusztá près de Miskolc, Hongrie*. ArchHung 3 (1928) Budapest 1928.
 N. FETTICH, *Der skythische Fund von Garnischowo. A garesinovoi szkíta lelet*. ArchHung 15 (1934) Budapest.
 L. FODOR, *Szkitakori temető az Eger Nagy-Eged déli oldalán*. In: Az Alföld szkíta kora. Gyulai katalógusok 10 (2001) 71–78. Gyula.
 L. K. GALANINA, *Die Kurgane von Kelermes*. Moskau 1997.
 M. GALÁNTA, *Előzetes jelentés a Csanytelek – újhalastói szkítakori temető ásátásáról. – Vorbericht über die Ausgrabung des skythenzeitlichen Gräberfeldes von Csanytelek-Ujhalastó*. ComArchHung 1981, 43–58.
 M. GALÁNTA, *The Scythian Age Cemetery at Csanytelek-Ujhalastó*. In: Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984, 69–77. Budapest 1986.
 S. GALLUS—T. HORVÁTH, *Un peuple cavalier préschythique en Hongrie*. DissPann Ser.II. 9 (1939) Budapest 1939.
 J. HAMPEL, *Szkythiai emlékek Magyarországon*. ArchÉrt 13 (1893) 285–407.
 A. GODARD, *Le trésor de Ziwiye*. Paris 1950.
 J. HARMATTA, *Le probleme cimmérien*. ArchÉrt. Ser.III. 7–9 (1946–1948) 79–132.
 K. HERPEY, *Szkytha leletek*. ArchÉrt 17 (1897) 325–329.
 K. HOREDTEK, *Szkyfskie nachodki v Komlode*. Dacia 4 (1960) 481–488.

- HORVÁTH 2002 M. A. HORVÁTH, *Előzetes jelentés a Bp. XVII. ker. Rákospalota – Újmajorban előkerült szkíta kori településrészletről*. BudRég 35 (2002) 103–123.
- ILLINS'KA 1961a V.A. ILLINS'KA, *Skifs'ki sokiri*. ArchKiev12 (1961) 27–52.
- ILLINS'KA 1961b V.A. ILLINS'KA, *Skifs'ka vuzda VI st. do n.e.* ArchKiev 13 (1961) 38–61.
- IL'INSKAJA 1965 V.A. IL'INSKAJA, *Kul'tovye Žezly skifskogo i predskifskogo vremja*. MIA 130 (1965) 206–211.
- IL'INSKAJA 1968 V.A. IL'INSKAJA, *Skify Dneprovskogo lesostepnogo Levoberež'ja (kurgany Posul'ja)*. Kiev 1968.
- ILLINS'KA 1971 V.A. ILLINS'KA, *Zoloti prikrasi skifs'kogo archaičnogo uboru*. ArchKiev 1971, 73–77
- IL'INSKAJA 1975 V. A. IL'INSKAJA, *Ranneskifskie kurgany Bassejna r. Tjasmin*. Kiev 1975.
- IL'INSKAJA—MOZOLEVSKIJ—TERENOŽKIN 1980 V. A. IL'INSKAJA—B. N. MOZOLEVSKIJ—A. I. TERENOŽKIN, *Kurgany VI v. do n.e. u c. Matusov*. In: Skifija i Kavkaz. Kiev 1980, 31–63.
- IL'INSKAJA—TERENOŽKIN 1983 V. A. IL'INSKAJA—A. I. TERENOŽKIN, *Skifija VII–IV. vv. do. n.e.* Kiev 1983.
- ISTVANOVITS 1997 E. ISTVÁNOVITS, *Nyíregyháza-Manda-bokor*. In: *Utak a múltba. – Paths into the Past (red. P. Raczky)* 75–80. Budapest 1997.
- IVANTCHIK 2001 A.I. IVANTCHIK, *Kimmerier und Skythen*. Steppenvölker Eurasiens 2 (2001) Moskau 2001.
- JACOB-FRIESEN 1968 G. JACOB-FRIESEN, *Eine Pferdekopfkeule der frühen Eisenzeit aus Siebenbürgen*. In: Festschrift H. Jankuhn. 66–79. Neumünster 1968.
- JEREM 1981 E. JEREM, *Zur Späthallstatt- und Frühlaténezeit in Transdanubien*. Symposium Steyr 1980, 105–136. Linz 1981.
- KAUS 1988–89 M. KAUS, *Kimmerische Pferdeschmuck im Karpatenbecken – das Stillfrieder Depot aus neuer Sicht*. MAG 118–119 (1988–89) 247–257.
- KEMENCZEI 1980 T. KEMENCZEI, *Szkitakori lelet Balassagyarmatról. – Ein skythenzeitlicher Fund aus der Umgebung von Balassagyarmat*. FolArch 31 (1980) 65–76.
- KEMENCZEI 1981 T. KEMENCZEI, *A prügyi koravaskori kincslelet. – Der früheisenzeitliche Depotfund von Prügy*. ComArchHung 1981, 29–41.
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Skythenzeitliche Akinakes in der Prähistorischen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums*. FolArch 3 (1984) 33–49.
- KEMENCZEI 1985 T. KEMENCZEI, *Mitteleisenzeitliche Trensen von ost-mitteleuropäischem Typ im Alföld*. FolArch 36 (1985) 43–68.
- KEMENCZEI 1986 T. KEMENCZEI, *Mitteleisenzeitliche Köcherbeschläge aus dem Alföld*. FolArch 37 (1986) 117–136.
- KEMENCZEI 1994 T. KEMENCZEI, *Pfeilspitzen von Früh-Skythentyp aus Ostungarn*. FolArch 43(1994)79–99.
- KEMENCZEI 1999 T. KEMENCZEI, *A zöldhalompusztai aranyszarvas. – Der Goldhirsch von Zöldhalompusztá*. HOMÉ 37 (1999) 167–180.
- KEMENCZEI 2000 T. KEMENCZEI, *Adatok a szkitakor kezdetének a kérdéséhez az Alföldön*. Beiträge zur Frage des Anfangs der Skythenzeit auf der Ungarischen Tiefebene. FolArch 48 (2000) 27–53.
- KEMENCZEI 2002 T. KEMENCZEI, *Beiträge zur Schmuckmode der Alföld-Gruppe skythischer Prägung*. FolArch 49–50 (2001–2002) 29–77.
- KISFALUDI 1983 J. KISFALUDI, *Szkíta sír Mezőtúrról*. ArchÉrt 110 (1983) 68–72.
- KISFALUDI 1997 J. KISFALUDI, *Tonstempel und Knochenzylinder aus der mittleren Eisenzeit im Karpatenbecken*. ComArchHung 1997, 75–107.
- KOÓS 1985 J. KOÓS, *Szkíta-kori bronztükkör Kisgyörből*. HOMÉ 22–23 (1985) 29–35.
- KOSSACK 1953 G. KOSSACK, *Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns*. JRGZM 1 (1953) 11–178.
- KOSSACK 1987a G. KOSSACK, *Von den Anfängen des skytho-iranischen Tierstils*. In: Skythika. ABAW 98 (1987) 24–86.
- KOSSACK 1987b G. KOSSACK, *Fremdlinge in Fars*. AMI 20 (1987) 107–127.
- KOZENKOVA 1995 V.I. KOZENKOVA, *Oružje, voinskoe i konskoe snarjaženje plemen kobanskoj kul'tury*. Moskva 1995.

- KULCSÁR 2001 V. KULCSÁR, *Lajosmizse*. In: *Az Alföld szkíta kora*. Gyulai Katalógusok 10 (2001) 180.
- KUZNECOVA 1987 T.M. KUZNECOVA, *Zerkala iz skifskich pamjatnikov VI-III vv. do n.e.* SA 1987-1, 35–47.
- KUZNECOVA 1990 T. M. KUZNECOVA, *Torgovye ili svjaščennye puti grekov ?* In: *Problemy skifo-sarmatskoj archeologii*. 82–95. Moskva 1990.
- KUZNECOVA 1991 T. M. KUZNECOVA, *Etjudy po skifskoj istorii. Zerkala kak istoričeskij istočnik*. 93–150. Moskva 1991.
- KUZNECOVA—
UL'JANOVA 1989 T. M. KUZNECOVA—O. A. UL'JANOVA, *Novaja nachodka bronzovogo zerkala iz Krasnodarskogo kraja*. KSIA 196 (1989) 78–83.
- LENGYEL 1970 I. LENGYEL, *Die Bronzeplatte von Buj*. Acta ArchHung 22 (1970) 51–68.
- LESZIH 1939 A. LESZIH, *Borsodmegyei szkíta leletek. – Scythian finds from county of Borsod*. FolArch 1–2 (1939) 68–87.
- MARINESCU 1982 G. MARINESCU, *Die jüngere Hallstattzeit in Nordostsiebenbürgen*. Dacia 28 (1984) 47–83.
- MÁRTON 1908 L. MÁRTON, *Skytha sírleletek Gyöngyösön*. ArchÉrt 28 (1908) 37–54.
- MASLOV 2002 V.E. MASLOV, *Zerkalo „Ol'viskogo tipa iz Krasnodarsko kraja*. RoA 2002–3, 153–161.
- MEDVEDSKAJA 1992 I.N. MEDVEDSKAJA, *Periodizacija skifskoj archaiki Drevnij Vostok*. RoA 1992–3, 86–107.
- MELJUKOVA 1964 A.I. MELJUKOVA, *Vooruženie skifov*. Moskva 1964.
- MITSCHA-MARHEIM—
PITTIONI 1934 H. MITSCHA-MARHEIM—R. PITTIONI, *Zur Siedlungsgeschichte des unteren Grandtales*. MAG 64 (1934) 174–173.
- MÓDYNÉ NEPPER 1968 I. MÓDYNÉ NEPPER, *Szkítakori leletek a Déri Múzeumból. – Scythian finds in the Déri Museum*. DMÉ 1966/67 (1968) 53–65.
- MURZIN 1984 V.Ju. MURZIN, *Skifskaja archaika Severnogo Pričernomor'ja*. Kiev 1984.
- OLÁH—SZÉNÁNSZKY 1982 É. OLÁH—J. SZÉNÁNSZKY, *Vaskori sírleletek rekonstrukciója. Csárda-szállás. – The reconstruction of Iron Age grave goods*. Múzeumi Műtárgyvédelem 10 (1982) 293–306.
- OL'GOVS'KIJ 1992 S. Ja. OL'GOVS'KIJ, *Pochodžennja dzerkal „ol'vjs'kogo tipu*.” ArchKiev 1992–3, 14–21.
- ÖTVÖS 1958 J. ÖTVÖS, *A debreceni Református Kollégium múzeális gyűjteményei*. DMÉ 1957 (59) 187–193.
- PÁRDUCZ 1952 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 1*. Acta ArchHung 1 (1952) 143–172.
- PÁRDUCZ 1954 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 2*. Acta ArchHung 4 (1954) 29–91.
- PÁRDUCZ 1955 M. PÁRDUCZ, *Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug 3*. Acta ArchHung 6 (1955) 1–22.
- PÁRDUCZ 1958 M. PÁRDUCZ, *Szkíta tükrök a Kárpát-medencében*. ArchÉrt 85 (1958) 59–64.
- PÁRDUCZ 1958 M. PÁRDUCZ, *Une trouvaille de l'époque scythe d'Aszód*. FolArch 10 (1958) 61–66.
- PÁRDUCZ 1960 M. PÁRDUCZ, *Scythian mirrors in the Carpathian Basin*. Swiatowit 1960, 523–544.
- PÁRDUCZ 1965 M. PÁRDUCZ, *Graves from the Scythian Age at Ártánd (county Hajdú-Bihar)* Acta ArchHung 17 (1965) 137–231.
- PÁRDUCZ 1966 M. PÁRDUCZ, *The Scythian Age cemetery at Tápíószele*. Acta ArchHung 18 (1966) 35–91.
- PÁRDUCZ 1969 M. PÁRDUCZ, *Szkítakori leletek Heves megyében. – Scythian finds in County Heves*. EMÉ 7 (1969) 35–54.
- PÁRDUCZ 1970 M. PÁRDUCZ, *Szkítakori lelet Szurdokpüspökiről. – Skythenzeitlicher Fund von Szurdokpüspöki*. FolArch 21 (1970) 49–58.
- PÁRDUCZ 1973 M. PÁRDUCZ, *Probleme der Skythenzeit im Karpatenbecken*. Acta ArchHung 25 (1973) 29–73.

- PARZINGER 1989 H. PARZINGER, *Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatène-Zeit*. Acta humaniora 4 (1989) Weinheim.
- PARZINGER—STEGMANN-RAJTÁR 1988 H. PARZINGER—S. STEGMANN-RAJTÁR, *Smolenice-Molpir und der Beginn skythischer Sachkultur in der Südwestslowakei*. PZ 63 (1988) 162–178.
- PATAY 1955 P. PATAY, *Szkíta leletek a nógrádi dombvidéken. – Skythische Funde in der Nógráder Hügellandschaft*. FolArch 7 (1955) 61–74.
- PATAY 1961 P. PATAY, *Az alsótelekesi vaskori temető. – Cimetière de l'âge du fer à Alsótelekes*. FolArch 13 (1961) 27–50.
- PATAY 1962 P. PATAY, *Újabb ásatás az alsótelekesi vaskori temetőből. – Nouvelles fouilles au cimetière de l'âge du fer à Alsótelekes*. FolArch 14 (1962) 13–21.
- PATAY—KISS 2001–2002 P. PATAY—ZS. B. KISS, *Az Alsótelekes – dolinkai szkítakori temető közöletlen sírjai (Az 1962. és 1964. évi ásatás eredményei). – Die unpublizierten Gräber des skythenzeitlichen Gräberfeldes von Alsótelekes-Dolinka*. FolArch 49–50 (2001–2002) 79–141.
- PAULIK 1980 J. PAULIK, *Prähistorische Kunst in der Slowakei*. Bratislava 1980.
- PEREVODČIKOVA 1980 E.V. PEREVODČIKOVA, *Tipologija i evolucija skifskih naveršij*. SA 1980–2, 23–44.
- PETRENKO 1978 V.G. PETRENKO, *Ukrašenija Skifii VII-III vv. do n.e*. Moskva 1978.
- PICHLEROVÁ—TOMČIKOVÁ 1995 M. PICHLEROVÁ—K. TOMČIKOVÁ, *Archeologická zbierka zo Želiezoviec*. ZSNM 5 (1995) 91–128.
- P'JANKOV—CHAČATUROVA 1998 A. V. P'JANKOV—E. A. CHAČATUROVA, *Kompleks detalej konskoj uzdy predskifskogo vremeni iz fondov Krasnodarskogo muzeja – zapovednika*. Istoriko Archeologičeskij Al'manach, Armavir 4 (1998) 4–11.
- P'JANKOV—TARABANOV 1997 A. V. P'JANKOV—V. A. TARABANOV, *Mogil'nik protomeotskogo vremeni Kazazovo i drugije nachodki iz časi Krasnodarskogo vodochraniliščša*. MIAR 1 (1997) 62–70. Moskva.
- POLIDOVIČ 2000 Ju.B. POLIDOVIČ, *Skifs'ki chrestopodibni bljachi*. ArchKiev 2000-1, 35–48.
- POPOVIČ 1985 I. POPOVIČ, *Kurgan kuštanovic'koj kul'turi v. c. Nevic'ke na Zakarpatti*. ArchKiev 50 (1985) 50–62.
- POPOVICH 1997 I. POPOVICH, *Periodization and chronology of Kushtanovica type sites in the Transcarpathian region*. JAMÉ 37–38 (1997) 77–114.
- POSTA 1895 B. POSTA, *A Hatvan-boldogi ásatások*. ArchÉrt 15 (1895) 1–26.
- REINECKE 1897 P. REINECKE, *Magyarországi szkíta régiségek*. ArchÉrt 17 (1897) 1–27.
- ROMSAUER 1991 P. ROMSAUER, *The earliest wheel-turned pottery in the Carpathian Basin*. Antiquity 65 (1991) 358–367.
- ROMSAUER 1993 P. ROMSAUER, *Nové nálezy vekeřzugskej skupiny z Nitry. – Neufunde der Vekerzug-Gruppe aus Nitra*. SIA 41 (1993) 5–39.
- ROSKA 1913 M. ROSKA, *Skytha sírok Piskiről. Sépultures scythiques de Piski*. Dolg 4 (1913) 233–243.
- ROSKA 1942 M. ROSKA, *Erdély régészeti repertoriuma. Thesaurus antiquitatum transilvanisarum I. Praehistorica*. Kolozsvár 1942.
- ŠILOV—OČIR-GORJAEVA 1997 V. P. ŠILOV—M. A. OČIR-GORJAEVA, *Kurgany skifskoj epochi iz mogil'nikov Aksenovskij I-II*. MIAR 1 (1997) 127–152.
- ŠIMEK 1998 M. ŠIMEK, *Ein Grabhügel mit Pferdebestattung bei Jalžabet, Kroatien*. In: *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe*. (Hrsg. B. Hänsel, und J. Machnik). 497–510. München-Rahden 1998.
- SKRŽ INSKAJA 1984 A. M. SKRŽ INSKAJA, *Zerkala archaičeskogo perioda iz Ol'vii i Berezani*. In: *Antičnaja kul'tura Severnogo Pričernomor'ja*. 105–129. Kiev 1984.
- SKUDNOVA 1962 V. M. SKUDNOVA, *Skifskie zerkala iz archaičeskogo nekropolja Ol'vii*. TGE 7 (1962) 5–27.
- SMIRNOV 1964 K.F. SMIRNOV, *Savromaty*. Moskva 1964.
- SMIRNOVA 1977 G. I. SMIRNOVA, *Kurgannyj mogil'nik ranneskifskogo vremeni u sela Dolinjany*. ASGE 19 (1977) 29–40.
- SMIRNOVA 1979 G. I. SMIRNOVA, *Kurgany u sela Perebykovcy – novyj mogol'nik skifskoj archaiki na Srednem Dnestre*. TGE 20 (1979) 37–67.

- SMIRNOVA 1993 G. I. SMIRNOVA, *Pamjatniki Srednego Podnestrov'ja v chronologičeskoj scheme ranneskifskoj kultury*. RoA 1993–2, 101–118.
- SMIRNOVA 1998 G. I. SMIRNOVA, *Die Ostkarpatenregion zur Vorskythen- und Skythenzeit und die osteuropäischen Steppen. Kontakte und Migrationen*. In: Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. (Hrsg. B. Hänsel, und J. Machnik). 451–465. München-Rahden 1998.
- SMIRNOVA 1999 G.I. SMIRNOVA, *Ešče raz seroj kružal'noj keramike iz ranneskifskich pamjatnikov Srednego Podnestrov'ja*. ASGE 34 (1999) 43–219.
- STUDENIKOVÁ 1987 E. STUDENIKOVÁ, *K halštatskému osídlení juhovýchodnes časti Trnavskej sprásovej terasy. – Zur hallstattzeitlichen Besiedlung des Südostteiles der Tarnavaer Lößterrasse*. ZSNM 27 (1987) 1–45.
- SZÉNÁNSZKY 2001 J. SZÉNÁNSZKY, *Csárdaszállás – Hanzélitanya*. In: Az Alföld szkíta kora. Gyulai Katalógusok 10 (2001) 131, 134.
- TASIĆ 1998 TASIĆ, N. (Hrsg.), *Archeološko blago Kosovo i Matohija*. Beograd 1998.
- TECHOV 1985 B. V. TECHOV, *Tliskij mogilnik 3*. Tbilisi 1985.
- TÉGLÁS 1913 G. TÉGLÁS, *Erdélyi szkíta tükrök*. ArchÉrt 23 (1913) 318–327.
- TERENOŽKIN 1976 A. I. TERENOŽKIN, *Kimmerijcy*. Kiev 1976.
- TOMPA 1928 F. TOMPA, *Az angyalföldi kincslelet*. ArchÉrt 422 (1928) 54–62.
- TREASURES 1991 TREASURES 1991. *The Treasures of Nomadic Tribes in South Russia. Catalogue of exhibition*. Tokyo 1991.
- VADAY 2001 A. VADAY, *Előzetes jelentés a Salgótarján Ipari-park II. régészeti feltárásáról*. NMMÉ 25 (2001) 209–215.
- VADAY 2003 A. VADAY, *A. Salgótarján, Ipari Park II lelőhely. Salgótarján, Industrial Park II site*. In: Régészeti Kutatások Magyarországon 2000, 31–38. Budapest 2003.
- VASILIEV 1972 V. VASILIEV, *Das skythische Gräberfeld von Blaj*. Acta MN 9 (1972) 65–106.
- VASILIEV 1976 V. VASILIEV, *Necropola de la Băița și problemele tracizării enclavei scitice din Transilvania.- Das Gräberfeld von Băița und die Frage der Thrakisierung der skythischen Enklave in Siebenbürgen*. Marisia 6 (1976) 49–87.
- VASILIEV 1980 V. VASILIEV, *Sciții agatârși pe teritoriul României*. Cluj-Napoca 1980.
- VINOGRADOV 1972 V.B. VINOGRADOV, *Central'nyj i Severo-Vosotočnyj Kavkaz v skifskoj vremja*. Groznyj 1972.
- VULPE 1984 A. VULPE, *Descoperilile hallstattiene din zona Aiudului. Hallstattzeitliche Grabfunde bei Aiud*. Thraco-Dacica 5 (1984) 36–63.
- VULPE 1990 A. VULPE, *Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Metallzeit in Rumänien*. PBF VI, 9. München 1990.
- WERNER 1988 W. WERNER, *Eisenzettliche Trensen an der unteren und mittleren Donau*. PBF XVI, 4. München 1988.

T. Kemenczei
Magyar Nemzeti Múzeum
Budapest, Múzeum krt. 14–16. Pf. 364.
H-1370

